

Mag

#6

azin

MAI - OKT.

THEBANS
DER FLIEGENDE
HOLLÄNDER
DER KLEINE
HORRORLADEN
DAS FEST
TRAURIGKEIT
& MELANCHOLIE
TANZ HIGHLIGHTS

2014|15 / 2015|16 Spielzeit



THEATER BONN

BEETHOVEN FEST BONN

4.9. - 4.10.
2015

» VERÄNDERUNGEN «

www.beethovenfest.de

Tickets +49(0) 228 - 50 20 13 13

Deutsche Post DHL
Group



Sparkasse
KölnBonn

DW Deutsche
Welle

FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.



FOTO: ANONYM, USA, UM 1980 | ARCHIV GKB



DER KLEINE HORRORLADEN
Fünf Fragen an **ERIK PETERSEN** [Regie]

4

THEBANS
JULIAN ANDERSON über THEBANS
und die zeitgenössische Oper

12

8

FLIEGENDER HOLLÄNDER
MARK MOROUSE: Von der
Bassposaune zum Heldenbariton

14

DAS FEST
SEBASTIAN HANNAK
über die Faszination des
Bühnenbildes

18

**TRAURIGKEIT
& MELANCHOLIE**
JOHANNA VATER im
Gespräch mit BONN PARK

22

VORSCHAU 2015/16
Kammerspiele | Werkstatt

26

SAVE THE WORLD II
Ein Festival mit Künstlern & Experten

29

SCHAUSPIEL
JENS GROSS: Neuer Leitender Dramaturg

30

HIGHLIGHTS TANZ 15/16
Moulin Rouge / Romeo und Julia / Der Nussknacker
La Belle et la Bête



34

SPARTE 4
JUGENDCLUB | THEATER BONN
Am Anfang war das Chaos



Das letzte Theatermagazin dieser Spielzeit ist zugleich das erste der kommenden. Auch die sechste Ausgabe bildet da keine Ausnahme, ist gespickt mit interessanten Gesprächen über die letzten Premieren der laufenden Saison und wirft schon einmal einen Blick auf das Programm der Spielzeit 2015/16. So erzählt u. a. Autor Bonn Park von TRAURIGKEIT & MELANCHOLIE [Premiere: 11. 06.] – und der Notwendigkeit guten Humors – während Bühnenbildner Sebastian Hannak uns in seine Bildwelten entführt, und verrät, wie das Publikum der Kammerspiele zur Festtagsgesellschaft in Martin Nimz' Inszenierung von DAS FEST [Premiere 13. 06.] wird.

In der Spielzeit 2015/16 dreht sich im Bonner Schauspiel mit berühmten Klassikern, großen Romanstoffen und zeitgenössischen Stücken wiederum alles um Identität und Glauben, Schicksal und Selbstbestimmung. Den Auftakt macht die Inszenierung JENSEITS VON EDEN [Premiere 17. 09.] von Hausregisseurin Alice Buddeberg, die die Spielzeit in den Kammerspielen eröffnen wird. In der Halle Beuel geht der irische Regisseur Gavin Quinn mit seiner Inszenierung von SCHÖNE NEUE WELT [Premiere 18. 09.] – im Rahmen des Kongresses SAVE THE WORLD II [19.– 20. 09.] – der Frage nach, ob die Welt, in der wir leben, die beste aller denkbaren Welten ist. Den Schauspielauftakt abrunden, wird die Bühnenbearbeitung des Romans SPIELTRIEB [Premiere: 23. 09.] der Bonner Autorin Juli Zeh, den Regisseurin Laura Linnenbaum in der Werkstatt auf die Bühne bringt.

Die Oper eröffnet die Saison erneut mit einem Musical, das mit Mathias Schlung, Bettina Mönch, Michael Schanze und nicht zuletzt Hans-Werner Olm einen ganz besonderen Cast präsentiert, den es so noch nicht gab. Wir sprachen mit Regisseur Erik Petersen über den KLEINEN HORRORLADEN [Premiere: 30. 08.], seine Lieblings-Hits und wie es ihm zusammen mit Bühnenbildner Dirk Hofacker und den Gewerken des Bonner Theaters gelingen wird, einer gigantischen Pflanze »Menschlichkeit« zu verleihen.

Außerdem hatten wir das Vergnügen Mark Morouse zu seiner Titelpartie im FLIEGENDEN HOLLÄNDER [Premiere: 27. 09.] zu befragen, für dessen Inszenierung, Bühnenbild und Kostüme Walter Schütze verantwortlich ist. 1996 startete Morouse seine Bonner Karriere im Opernchor, ist inzwischen als Kavalier- und Heldenbariton engagiert und weist ein Opernrepertoire von über 80 Partien auf. Angefangen hat jedoch alles mit einer Bassposaune ...

Unbedingt vormerken: Das THEATERFEST [23. 08. | ab 14 h mit großem Familienprogramm] bietet in diesem Jahr eine große Abendshow in der Regie von Jürgen R. Weber, die Schauspiel und Oper auf humorvolle Art verschmelzen wird.

Wir wünschen viel Freude mit dem Magazin #6 und freuen uns stets auf Ihre Meinung.

[theatermagazin@bonn.de]

Die Redaktion

MAGAZIN
THEATER BONN

#06



Aphrodite (Fragm.) aus: Payne, Mackworth, *Archaic Marble Sculpture from the Acropolis*, London o.J.



Wie ist Ihr Interesse für das Komponieren geweckt worden?

ANDERSON: Ich habe Musik schon immer geliebt, und hatte das Glück, dass auch meine Eltern beide sehr musikalisch waren. Es gab immer Musik bei uns zuhause, im Radio, auf Platten. Im Alter von acht Jahren begann ich Klavier zu lernen, später auch Flöte und Schlagzeug. Erstmals komponiert habe ich mit ungefähr elf Jahren. Ich habe von Anfang an versucht, orchestrale Musik zu schreiben – ein üblicher Fehler. Natürlich weißt du in dem Alter nicht, wie man so etwas macht, aber ich konnte bereits Partituren lesen.

Wo haben Sie das gelernt in dem Alter?

ANDERSON: Indem ich mir viele Partituren in

er noch am Leben – ich war vier Jahre alt, als er verstarb. Seine Spätwerke – zum Beispiel *Requiem Canticles* – waren noch immer zeitgenössische Musik. Auch im Fernsehen und im Radio wurde zu der Zeit viel zeitgenössische Musik gespielt. So habe ich u.a. Stücke von Boulez, Birtwistle, Gerard Grisey, Klaus Huber und Wolfgang Rihm gehört. Um 1980 hörte ich *Schwankungen am Rand* von Helmut Lachmann. Ich war fasziniert von all dieser Musik und wollte so etwas auch komponieren, also ließ ich mich entsprechend ausbilden.

Vielen Menschen ist bei ihrer Liebe zu Größen wie Verdi oder Puccini nicht bewusst, wie viele zeitgenössische Opernkomponisten es tatsächlich gibt...

ANDERSON: Ist das so? Da möchte ich Ihnen

beiten. Musik kann Zeit bewahren, sie verändern, verlängern oder verkürzen. Musik schafft die Illusion, Zeit bewege sich rückwärts statt vorwärts. Sie verlängert oder verkürzt sich mittels Musik. Solche Illusionen zu schaffen, ist besonders spannend für mich als Komponisten. Und ich glaube wirklich, das ist einer der Hauptgründe, warum ich Musik schreibe...

... was uns direkt zu THEBANS führt.

ANDERSON: Richtig, denn die Handlung von THEBANS wird nicht chronologisch erzählt. Wir beginnen die Oper mit Oedipus, dem König. Im zweiten Akt ist er bereits tot, und wir beschäftigen uns mit dem Drama um Antigone und Creon. Erst im dritten Akt erfahren wir, wie Oedipus stirbt. Wir drehen die Zeit also

THEBANS

DIE LETZTEN TERMINE: 31. MAI | 4. JUNI, JEWEILS 18 UHR, OPERNHAUS

der lokalen Bücherei geliehen habe. Wir hatten zu der Zeit ein wirklich außergewöhnlich gutes Büchereisystem in ganz England. Es gab eine riesige Musiksektion, in der immer die aktuellen Partituren der neuesten Komponisten zu finden waren. Inspiriert von dem, was ich hörte und las, versuchte ich dann bald etwas Eigenes zu schreiben. Wie man sich vorstellen kann, fiel mir das sehr schwer, aber ich blieb am Ball und arbeitete letztlich über ein Jahr an einem einzigen Stück. Wenn du elf Jahre alt bist, ist das eine wirklich lange Zeit. Rückblickend weiß ich aber nicht einmal, wie viel von dem, was ich zu Papier brachte, wirklich hätte gespielt werden können. Einiges sicherlich, aber vielleicht nicht alles.

Wie setzte sich Ihre Entwicklung fort? Und wann war der Moment, als Ihnen klar wurde, dass Sie das Talent für solch eine Karriere besitzen?

ANDERSON: Meine große Liebe war immer Strawinsky. Ich glaube, es ist so einfach: Ich begann zu komponieren, weil ich Strawinsky so sehr mochte. Als ich geboren wurde, war

widersprechen. Einige der ersten Opern, die ich überhaupt hörte, waren zeitgenössische: *Die Soldaten* von B.A. Zimmerman oder Opern von Stockhausen, Cerha und Birtwistle. Als ich noch ein Kind war, waren Michael Tippett, Benjamin Britten und Hans Werner Henze noch am Leben. Viel Puccini hörte ich jedenfalls nie.

Opern zu schreiben erschien Ihnen also nie ungewöhnlich...

ANDERSON: Für Pierre Boulez existierte die moderne Oper nicht, sie sei tot. Er ist ein genialer Komponist und Dirigent, lag in dieser Angelegenheit aber vollkommen falsch. Ganz ehrlich, mir schien die Oper immer schon lebendiger zu sein als die Symphonie.

Was inspiriert Sie?

ANDERSON: Ich glaube, der wahre Grund, warum ich komponiere, ist Zeit. Ich bin absolut fasziniert von Zeit. All die Dinge, die man anstellen kann, um Zeit musikalisch zu verar-

noch einmal zurück. Das gibt dem Abend ein ganz anderes dramatisches Gefühl. In gewisser Weise macht es das Geschehen unrealistisch, aber auch ironisch und sehr lebendig.

Was begeistert Sie so an dieser Geschichte?

ANDERSON: Mit 16 Jahren hatte ich sie im griechischen Original lernen müssen und fand das wirklich spannend. Als Schüler hatten wir die Aufgabe, über die Ferien vom Griechischen ins Englische zu übersetzen. Das war ganz und gar nicht leicht, und über einen Satz bin ich besonders gestolpert. Tiresias, der blinde Prophet, weigert sich zu sprechen und verärgert damit Oedipus. Ich übersetzte also einen Satz, von dem ich glaubte, er würde wie folgt lauten: »You would make angry a stone.« Ich war mir sicher, dass das nicht stimmen konnte. Ich schlug die Worte immer wieder nach und kam stets zum gleichen Ergebnis: Tiresias würde offenbar selbst einen Stein verärgern. Plötzlich verstand ich, dass das die exakte Bedeutung war. Der eine war so genervt vom anderen, dass er ihm vorwarf, selbst ein lebloses Objekt, so



JULIAN ANDERSON (*1967 in London) gilt als einer der talentiertesten Komponisten seiner Generation. Besonders aktiv in der Welt der Chormusik, ist **THEBANS** seine erste Oper, nach einem Libretto von Frank McGuinness auf Basis der Tragödien des Sophokles. Nach der Uraufführung an der English National Opera ist das viel gelobte Werk seit Anfang Mai auch am Theater Bonn zu bewundern. Benjamin Doum sprach vor der Premiere mit dem Komponisten über seine Jugend, die ersten musikalischen Gehversuche, und wie diese fest mit dem Erfolg von **THEBANS** verknüpft sind.

langweilig wie ein Stein, zur Weißglut zu treiben. Das ist doch unglaublich, dass ein solcher Satz etwa 500 vor Christus entstanden ist. So etwas hätte mir auch heute morgen jemand sagen können, der sich beispielsweise über seine Mutter beschwert. (*lacht*)

So betrachtet, klingt das wirklich sehr heutig.

ANDERSON: Ich konnte es nicht glauben. Es war so, als würde jemand hier und jetzt mit mir sprechen. Die Vergangenheit packte mich, das Drama wurde lebendig. Noch im gleichen Atemzug dachte ich mir, dass diese Figuren singen müssen. Ein solcher Satz wäre gesungen noch viel besser als gesprochen. Und mir war sofort klar, dass dies eine ganz wunderbare Oper wäre. Mir ist ebenso klar, dass andere Komponisten sich des Themas bereits angenommen hatten, doch ich wollte mein eigenes Werk schaffen. Auch das Spiel mit der Zeit, die Reihenfolge der Akte, das war mir noch in diesem Moment klar. Also schrieb ich die Idee nieder. Aber dabei blieb es vorerst. Jeder kann fantasieren, besonders mit gerade mal 16 Jahren.

Wann wurde die Idee letztlich zum Projekt?

ANDERSON: Über Jahrzehnte blieb es bei dieser groben Idee, bis die English National Opera (ENO) auf mich zukam und mich fragte, ob ich eine Idee für eine Oper hätte. Sie wissen, die hatte ich – diese eine. Ich glaubte nicht, dass ich sie davon würde überzeugen können, aber man gab mir sofort grünes Licht. Als nächstes galt es, einen Librettisten und einen

Regisseur zu finden. Das gelang beinahe zur gleichen Zeit. Pierre Audi war übrigens meine Idee. Ich kannte ihn nicht persönlich, aber ich schätzte seine Produktionen seit vielen Jahren und war mir sicher, dass sein Stil und sein Geschmack in Sachen Licht und Design sehr gut zu dem passen würde, was ich komponierte. Im Grunde habe ich insistiert, dass man ihn zumindest anfragen würde. Audi sagte dann zu und brachte den genialen Licht-Designer Jean Kalman und den Kostümbildner Christof Hetzer mit ins Boot. Frank McGuinness mit dem Text zu beauftragen, war die Idee der ENO, da er kurz zuvor große Erfolge mit dem Stoff im Schauspielbereich feierte. Wir trafen uns, und er mochte meine Ideen sofort, sodass wir uns sehr schnell in allen wichtigen Belangen einigten. Es ist ein rundum fantastisches Team, und die Zusammenarbeit war ein großes Vergnügen. Natürlich war es auch höllisch viel Arbeit für jeden einzelnen von uns (*lacht*) – wie es bei einer Oper dieser Größenordnung auch sein sollte. Ich kann sagen, dass der Premierenabend in London einer der schönsten meines Lebens war.

Kommen Sie zur Premiere nach Bonn?

ANDERSON: Selbstverständlich. Für nichts auf der Welt würde ich mir das entgehen lassen. Ich freue mich sehr auf Bonn, das Ensemble und Johannes Pell, den ich als Dirigenten sehr schätze. Wir haben uns inzwischen etliche Male am Telefon unterhalten, und er kennt das Stück wirklich gut. Über die Tenorbesetzung bin ich auch sehr glücklich, da Peter Hoare bereits für die ENO auf der Bühne stand. Auch

William Dazeley, der den Oedipus singt, ist ein ganz hervorragender Künstler. Der Bonner Chor wird ebenfalls gut zu tun haben, das wird wunderbar.

THEBANS

WILLIAM DAZELEY – *Oedipus*
 PETER HOARE – *Creon*
 YANNICK-MURIEL NOAH – *Antigone*
 ROLF BROMAN – *Tiresias*
 ANJARA I. BARTZ – *Jocasta*
 JAKOB HUPPMANN – *Messenger, Theseus*
 CHRISTIAN GEORG – *Haemon, Stranger*
 GIORGOS KANARIS – *Polynices*
 NICHOLAS PROBST – *Shepherd*

Chor des Theater Bonn
 Statisterie des Theater Bonn
 Beethoven Orchester Bonn

Musikalische Leitung: JOHANNES PELL
Inszenierung: PIERRE AUDI
Licht: JEAN KALMAN
Video: LYSANDER ASHTON
Kostüme: CHRISTOF HETZER
Bühnenbild, Kostüme: TOM PYE
Choreinstudierung: VOLKMAR OLBRICH



Die letzten Termine:
31. Mai | 4. Juni, jeweils 18 Uhr,
Opernhaus

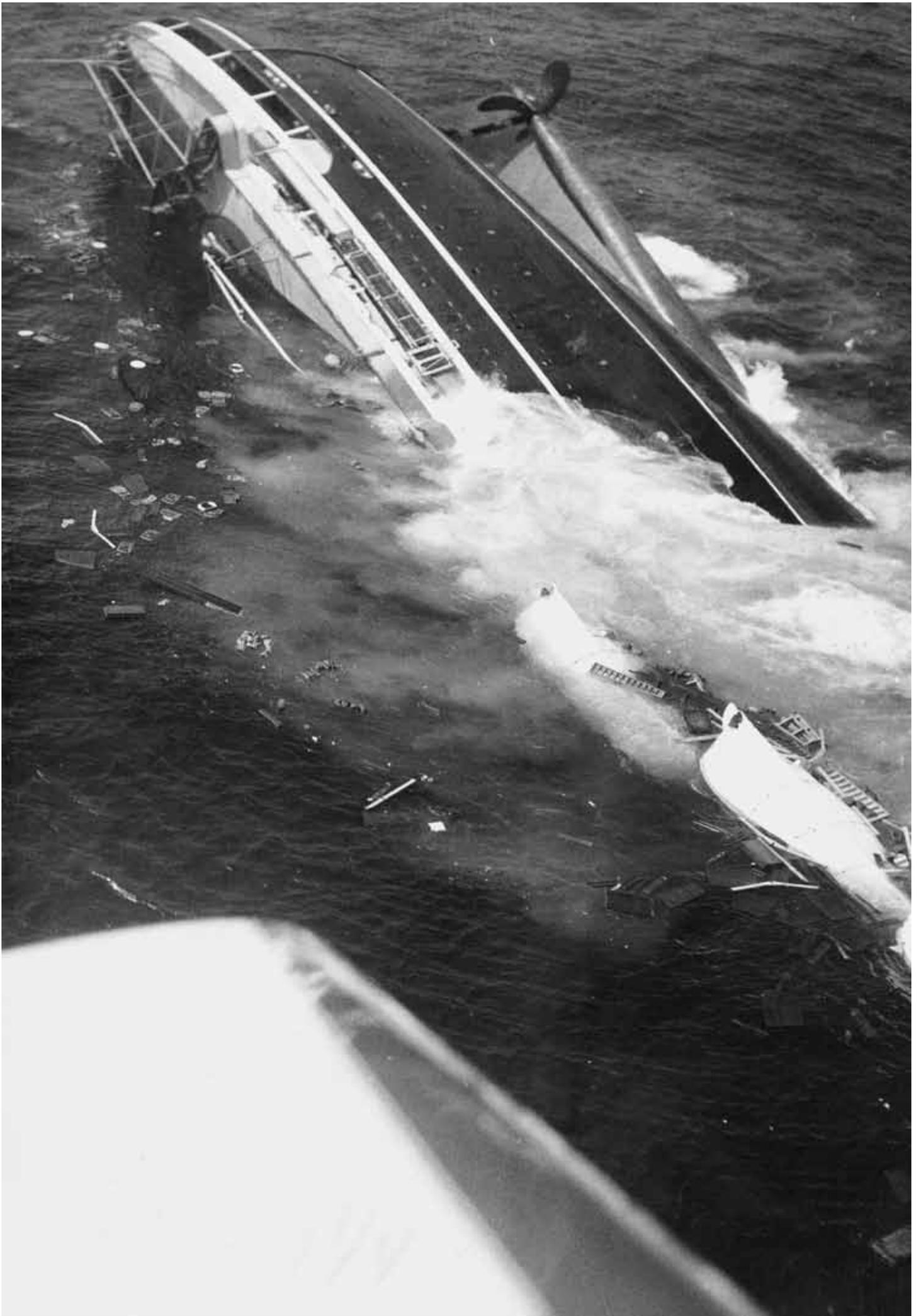
der FLIEGENDE HOLLÄNDER

Premiere
am 27. September,
18 Uhr im Opernhaus



Musikalische Leitung:
HENDRIK VESTMANN
Inszenierung,
Bühne, Kostüme:
WALTER SCHÜTZE
Choreinstudierung:
VOLKMAR OLBRICH

Mit
ROLF BROMAN /
PRIIT VOLMER [*Daland*]
MANUELA UHL /
MAGDALENA ANNA HOFMANN
[*Senta*]
CHRISTIAN JUSLIN [*Erik*]
ANJARA BARTZ /
CERI WILLIAMS [*Mary*]
CHRISTIAN GEORG /
TAMÁS TARJÁNYI
[*Steermann Dalands*]
MARK MOROUSE
[*Holländer*]



DER FLIEGENDE HOLLÄNDER

RICHARD WAGNER



MARK MOROUSE – von der Bassposaune zum Heldenbariton | BENJAMIN DOUM

Geboren wurde Mark Morouse 1963 in Detroit, Michigan. Sänger hat er in jungen Jahren noch nicht werden wollen. Als Bassposaunist galt seine erste Liebe dem Jazz, später dem Orchester. Als Stipendiat hatte er das Studium der Musikwissenschaft 1980 an der renommierten Interlochen Arts Academy in Michigan begonnen und es am kalifornischen Pomona College in Claremont 1986 mit Auszeichnung (Cecil H. Short Prize in Music) abgeschlossen. Noch vor seinem Abschluss suchte er die internationale Konkurrenz und folgte dem Rat eines Freundes, Deutsch zu lernen (»Was glaubst du denn, wo du einmal arbeiten wirst? In Deutschland gibt es viele subventionierte Häuser und Orchester.«). Im Deutschkurs las er auf einem Poster: »Studieren Sie am weltberühmten Mozarteum«. Es zog ihn nach Salzburg. »Da hatte ich mit Gesang noch nicht viel am Hut und musste erst einmal meine Aufnahmeprüfung für die Posaune bestehen. Ich kannte den leitenden Professor nicht und fragte meinen Freund Stan, der als Pianist schon länger am Mozarteum war, um Rat. Der kicherte nur: »Ich sage dir eins, hässliche Krawatten. Ich bohrte natürlich, aber mehr wollte er nicht sagen. Er war keine große Hilfe.«

Am Prüfungstag stand ihm ein kleiner Mann mit grün-braun-oranger Paisley-Krawatte gegenüber, der in seiner mürrischen, fast missgünstigen Art, den Albtraum eines jeden Prüf-

lings verkörperte. »Die ganze Zeit starrte ich auf seine Krawatte und dachte nur daran, Stan umzubringen. Ich hatte die Noten schon einen Monat vorher geschickt, sodass sich der Pianist, der mich begleitete, hätte vorbereiten können. Schon beim dritten Takt hatte ich ihn aber verloren. Er war scheinbar nicht vorbereitet.« Bestanden hatte er dennoch – als erster und damit Sprecher seiner Klasse. Seinem Freund Stan krümmte er natürlich kein Haar. Schließlich war er es, der schon bald den Sänger im Posaunisten entdecken würde. Morouse war in seinem Übungszimmer, und seine Lippen wurden müde, also begann er seine Posaune-Etüden zu singen statt sie zu spielen. In dem Moment riss sein Freund die Tür auf und fragte ihn ganz aufgeregt, ob er es war, der da gerade gesungen hätte. »Sonst ist keiner da. War es so schlecht?« »Nein, Knoll muss dich hören.« Er packte ihn am Arm und führte ihn umgehend zu Rudolf Knoll, dramatischer Bariton und renommiertester Gesangslehrer am Mozarteum – und gerade mitten im Unterricht.

»Was ist hier los?« (Bei Morouse klingen alle Lehrer wie eine Mischung aus übellaunigem Chef und hungrigem Bären.)

»Sie müssen ihn hören.« – »Der spielt Posaune, was interessiert es mich?« – »Er singt auch.« – »Oh, er singt auch ... Was singen Sie denn für uns?« – »Bass-Posaune-Etüden? (Morouse lacht mit dem ganzen Körper, wenn er heute davon er-

zählt.) Letztlich musste er eine italienische Arie vom Blatt singen, begleitet von Stan am Piano. Der klappte nach der Vorstellung triumphierend den Deckel seines Flügels zu und schaute rüber zum Professor. – »Montag, 10 Uhr. Und jetzt raus!« (Auf dem Flur) »Super, Gratulation!« – »Was ist passiert?« – »Knoll hat dich in seiner Klasse aufgenommen. Weißt du, was der für eine Warteliste hat?« – »Moment, will mich niemand fragen, ob ich überhaupt Gesang studieren will?« – »Natürlich willst du! Posaune ist doch langweilig.« Von da an studierte er zusätzlich Gesang. Morouse ist ein Geschichtenerzähler wie er im Buche steht – mit kräftiger Stimme, verschmitztem Grinsen und diebischer Freude über seinen ungewöhnlichen Werdegang und der Gewissheit, es geschafft zu haben. Als der Salzburger Chorleiter ihm 1985 eine zufällig frei gewordene Chorstelle anbot, fiel seine Entscheidung endgültig auf den Gesang. In Meisterkursen von Rudolf Knoll, Paul Schilhawsky und Elisabeth Schwarzkopf schloss er die Ausbildung 1989 mit dem Diplom in Lied und Oratorium ab und lernte nebenbei sein beinahe akzentfreies Deutsch. Zu der Zeit hatte er auch schon in diversen kleineren Solopartien am Salzburger Landestheater und bei den Festspielen mitgewirkt, die Bühne zog ihn an. Schon vor dem Diplom hatte er sich in Oberhausen vorgestellt und bekam auf Anhieb sein erstes festes

Soloengagement. Diverse Einladungen zu Festspielen folgten, bevor es ihn als Ensemblemitglied nach Krefeld-Mönchengladbach verschlug. Dort lernte er als Zar in Lortzings ZAR UND ZIMMERMANN seine Frau kennen, die als Statistin – treffenderweise als Braut – mitwirkte. Kurz darauf suchte er Sicherheit und bewarb sich für den Bonner Opernchor. »Ich wollte zurück in den Chor, weil ich keine Lust hatte, alle drei Jahre umzuziehen. Ich wollte eine Familie gründen, nicht aus dem Koffer leben.« Von 1996 bis 2001 sang er im Bonner Opernchor, übernahm jedoch schon im ersten Jahr Solopartien – auch an anderen Häusern. In der Spielzeit 2000/01 überzeugte ihn schließlich die künstlerische Betriebsdirektorin, wieder einen Solovertrag abzuschließen. Inzwischen ist er als Kavalier- und Heldenbariton engagiert, lässt sich aber ungern festlegen. Sein Opernrepertoire ist längst auf über 80 Partien angewachsen.

»Ich genieße meine Aufgaben in Bonn«, versichert Morouse. »Ich hatte schon einige Angebote vorliegen, aber fühle mich hier sehr wohl.« Eine seiner größten Stärken sei es, dass er relativ universell einzusetzen ist. Das

deutsche Theatersystem neige dazu, Sänger in Schubladen stecken zu wollen. Die Frage, in welcher er zu finden sei, winkt er ab: »Ach, Fach Schmach... Ich singe, was mir liegt und was Spaß bereitet – ob nun als lyrischer oder als Heldenbariton, oder was auch immer.«

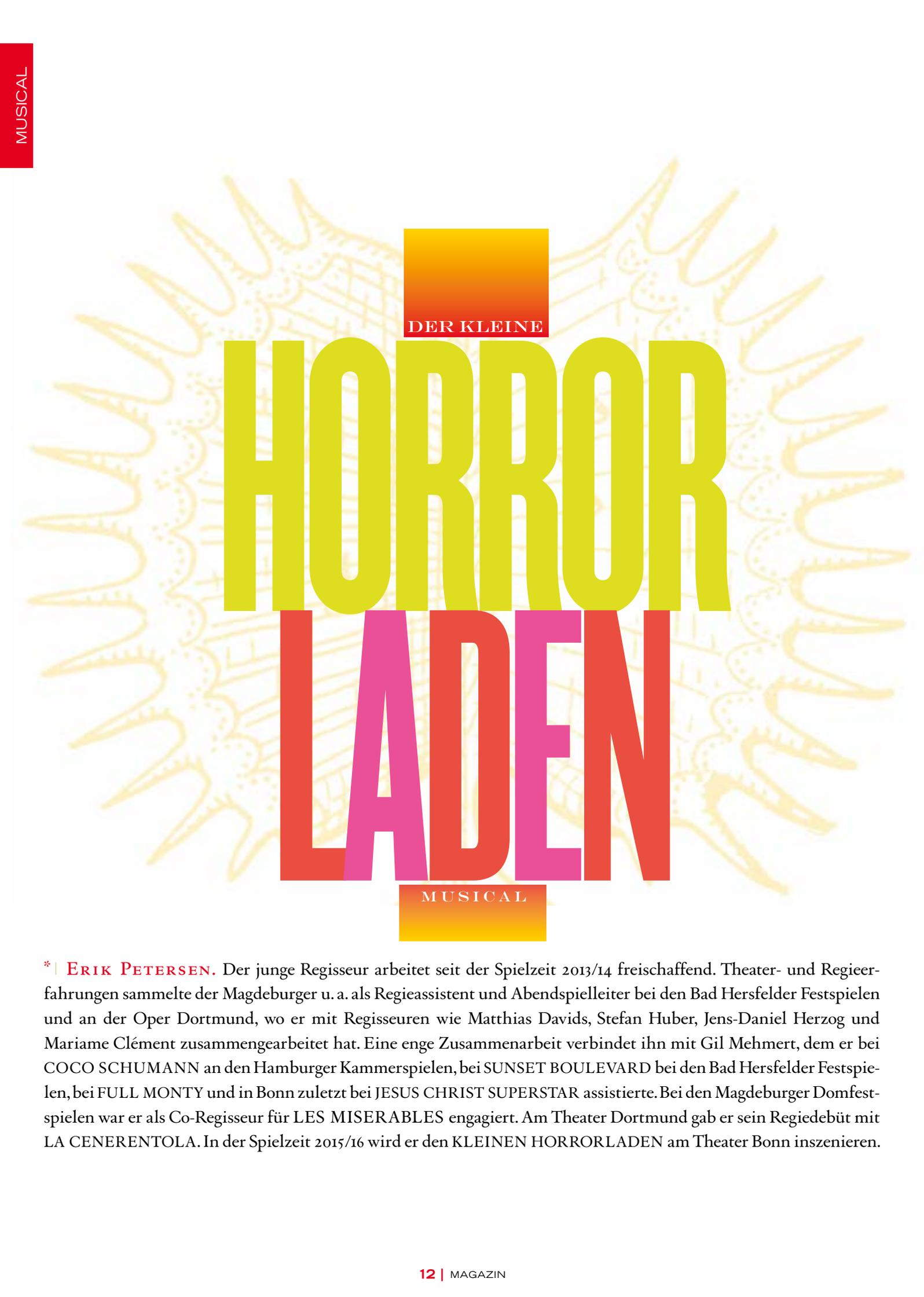
Selbst nach all den Jahren brenne sein Herz mit jedem weiteren sogar noch mehr für das Theater. Auch die Entwicklung seiner Stimme setze sich noch immer fort: »Sie ist wie die Leber, sie wächst mit ihren Aufgaben.« Er lacht schallend, wenn er Sätze wie diesen sagt. Mit viel Humor und doch unmissverständlich macht er damit deutlich, dass es für ihn nur Herausforderungen, aber keine Furcht vor irgendwelchen Partien gibt. »Es gibt sicherlich ein paar Partien, die noch außer Reichweite sind. Partien, die ich halt noch nicht gesungen habe.« DER FLIEGENDE HOLLÄNDER gehört nur bedingt dazu. »Die Arie habe ich schon bei der Weihnachtsfeier aufgeführt.« Da spricht er wieder, der Schelm in ihm. Tatsächlich studiert er die Partie des Holländers aber bereits zusammen mit Christopher Arpin ein und bereitet sich zusehends auf die erste Operaufführung der Spielzeit 2015/16 vor. »Ich freue mich auf

ein weiteres Rollendebüt, und Wagner singe ich besonders gern. Auch das Bühnenkonzept sieht sehr interessant aus, und Walter Schütze, der für Inszenierung, das Bühnenbild und die Kostüme verantwortlich ist, scheint ein sehr netter und zugänglicher Mensch zu sein.«

FOTO: THILO BEU



MARK MOROUSE als Zanga in DER TRAUM EIN LEBEN



DER KLEINE
HORROR
LADEN
MUSICAL

* | **ERIK PETERSEN.** Der junge Regisseur arbeitet seit der Spielzeit 2013/14 freischaffend. Theater- und Regieerfahrungen sammelte der Magdeburger u. a. als Regieassistent und Abendspielleiter bei den Bad Hersfelder Festspielen und an der Oper Dortmund, wo er mit Regisseuren wie Matthias Davids, Stefan Huber, Jens-Daniel Herzog und Mariame Clément zusammengearbeitet hat. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit Gil Mehmert, dem er bei COCO SCHUMANN an den Hamburger Kammerspielen, bei SUNSET BOULEVARD bei den Bad Hersfelder Festspielen, bei FULL MONTY und in Bonn zuletzt bei JESUS CHRIST SUPERSTAR assistierte. Bei den Magdeburger Domfestspielen war er als Co-Regisseur für LES MISERABLES engagiert. Am Theater Dortmund gab er sein Regiedebüt mit LA CENERENTOLA. In der Spielzeit 2015/16 wird er den KLEINEN HORRORLADEN am Theater Bonn inszenieren.

1

In Deutschland zählt das Stück zu den am häufigsten aufgeführten Musicals ohne festen Spielort. Wie erklärst du dir diesen Erfolg?

Der Erfolg liegt natürlich in der Story und der wunderbaren Musik von Alan Menken begründet. Als der Film 1986 erschien, nach der Vorlage von Roger Cormans *Kleiner Laden voller Schrecken* aus dem Jahre 1960, entstand ein absoluter Kult, ähnlich wie bei *Rocky Horror Picture Show*. Dadurch konnte das Musical nur diesen Erfolg aufnehmen und wird seitdem auf der ganzen Welt gespielt. Die Musik ist noch immer aktuell und die Geschichte zeitlos. Es ist für die ganze Familie und dadurch einem großem Publikum zugänglich. Dieses Stück ist ein Erfolgsgarant für jedes Theater, das sich Musicals in den Spielplan schreibt.

2

Kann man einem so langlebigen Stück noch eine eigene Note verleihen? Wie?

Die eigene Note wird darin bestehen, dass ich als Regisseur versuche, meinen Humor und meine Sichtweise der Rollen zu integrieren. Auch werden wir das Stück unseren Darstellern anpassen, die natürlich ihre ganz eigene Interpretation mitbringen. In meinen Arbeiten wird nicht einfach kopiert. Wir haben mit Mathias Schlung, Bettina Mönch, Michael Schanze und nicht zuletzt Hans-Wer-

ner Olm einen Cast für Bonn zusammengestellt, den es so noch nicht gab. Das macht mich besonders stolz.

3

Die Pflanze wächst zusehends. Wie realisiert bzw. inszeniert man so etwas?

Die Pflanze, Audrey Zwo genannt, ist ein wesentlicher Bestandteil dieser Geschichte. Dirk Hofacker, mit dem ich bereits bei *Evita* am Staatstheater Oldenburg zusammengearbeitet habe, wird bei dieser Produktion die Ausstattung übernehmen. Wir haben uns oft getroffen und überlegt, wie wir dieser Pflanze Seele einhauchen können. Für die Umsetzung braucht es eine fähige Technik. Wir freuen uns daher ganz besonders auf Bonn, da die Werkstätten gemeinsam mit uns alles versuchen werden, die Pflanze so »menschlich« wie möglich darzustellen. In unserer Inszenierung wird man aber

auch den Darsteller der Pflanze live auf der Bühne sehen. Dadurch kann ich dem Gewächs mehr Tiefe und Ausdruck verleihen.

4

Musical vs. Film: Welches Ende sagt dir mehr zu?

Ich finde es ja toll, wenn es Alternativen gibt. Im Film passt es wunderbar, dass Seymour und Audrey den Angriff der Pflanze überleben. Im Bühnenstück herrscht aber eine andere Dramaturgie, die für mich nur das Ende zulässt, in dem die Pflanze überlebt und sich in der ganzen Welt verbreitet. Audrey Zwo kommt aus dem Weltall, will mit ihrer Art die Welt beherrschen und benutzt dazu Seymour. Hier geht es um Macht, Habgier und Unterdrückung, Themen also, die heute immer noch unser Leben und die Nachrichten tagtäglich begleiten. Diese Aussage empfinde ich als sehr wichtig.

5

Welcher der vielen Hits ist dein liebster?

Man muss sagen, dass der junge Alan Menken hier bereits viele Grundsteine für seine große Karriere gelegt hat. Es war sein erstes großes Musical, und man erkennt darin bereits die Verwandtschaft zu großen Songs aus Werken wie *Arielle*, *Aladdin* oder *Sister Act*. Persönlich kann ich mich gar nicht entscheiden, welche Hits ich am liebsten habe, da es im KLEINEN HORRORLADEN einfach zu viele davon gibt.



kurz & knapp

5 Fragen an ERIK PETERSEN*

Regie



DAS FEST

von VINTERBERG | RUKOV

13.
Juni
das
fest



Premiere
13. Juni, 19:30 h
Kammerspiele
Nur wenige Aufführungen
in dieser Spielzeit:
19., 20., 21., 24.,
26., 27. Juni



FOTO: ANONYMI, USA, UM 1960 | ARCHIV GKB

das fest

SEBASTIAN HANNAK
über die Faszination des
Bühnenbildes

SEBASTIAN HANNAK gestaltet außergewöhnliche und viel beachtete Räume für Oper, Schauspiel, Tanztheater und Ballett. Seine Arbeit führte ihn an viele namhafte Häuser und zum Abschluss der Spielzeit 2014/15 auch an das Theater Bonn, wo er die Bühne für DAS FEST in den Kammerspielen Bad Godesberg entworfen hat. BENJAMIN DOUM sprach mit ihm über Freiheit, Intentionen und Kompromisse seines Fachs.

Ich kann mir nicht vorstellen, dass du immer schon Bühnenbilder machen wolltest. Was war also dein künstlerischer Einstieg?

Bei mir waren es Graffiti und Malerei. Ich hatte mich für Malerei in Berlin beworben und zeitgleich dort ein Praktikum bei einem Bühnenbildner gemacht. Daraus wurde eine länger währende Assistenz, bei der ich gemerkt habe, dass das eine Arbeit ist, die mir sehr viel Spaß macht. Bühnenbild wird einem ja auch nicht in der Berufsberatung nahegelegt, man muss es sich erst selbst erschließen. Als ich dann bereits damit beschäftigt war, habe ich gemerkt, dass es das ist, was ich tun möchte: große Räume gestalten, aber nicht für mich allein im Atelier. Es ist eine schöne Herausforderung am Theater, sich einem Thema gemeinsam mit der Regie relativ frei nähern und dazu Fantasien und Räume entwickeln zu können.

Aber das Stück als Vorgabe schränkt die Freiheit doch eher ein, oder nicht?

Man sucht sich sein Thema zwar meist nicht selber, aber an einem Thema, das man gestellt bekommt, kann man sich abarbeiten, sich reiben und sich dazu verhalten, eine eigene Position beziehen. Glücklicherweise wird im deutschsprachigen Theaterraum sehr viel produziert. Man kann sich also zu ganz vielen Themen verhalten. Und ich bin der Meinung, dass gerade das Bühnenbild in den letzten zehn oder zwanzig Jahren enorm an Aufwertung und Aufmerksamkeit gewonnen hat.

Woran machst du das fest? Wie erklärst du dir das?

Die Macht der Bilder nimmt zu, nicht ab. Neue Medien ermöglichen eine schnellere, unmittelbare Kommunikation – v. a. in Bezug auf Bilder. Soziale Netzwerke, Bilddienste wie Instagram und Tumblr zum Beispiel sind ja aus dem Bedürfnis entstanden, über Bilder kommunizieren zu wollen. Da das immer einfacher geworden ist, und man ja selbst Programmhefte in digitaler Form hochladen und auf verschiedenen Plattformen veröffentlichen und teilen kann, sind Bilder mehr denn je zu einem zentralen Kommunikationsmedium geworden, über das auch Inhalte transportiert werden. Und nichts anderes macht das Bühnenbild. Idealerweise vermittelt es dem Zuschauer, dass er mittendrin sitzt – entweder weil er wirklich mittendrin sitzt, oder über das konkrete Raumerlebnis Anteil hat. Aber auch die reine Betrachtung einer Bildwelt kann, richtig eingesetzt, dazu führen, dass der Zuschauer sich allein über das Visuelle vollkommen in einer Geschichte verliert.

Neue Medien als Stütze für die »alte Form« der Bühnenkunst?

Durchaus – auf der Bühne und darüber hinaus. Ein Bild von einem Bühnenbild und der Produktion im Allgemeinen kann für Werbezwecke genutzt werden. Und in gewisser Weise überführt es die Produktion, den eigentlich flüchtigen Theaterabend, in die Ewigkeit. Das wurde früher viel weniger gemacht. Vielleicht, weil es weniger Interesse daran gab, oder es komplizierter war, die Bilder weiter zu verwerten. Die Dokumentation ist heute aber viel einfacher geworden, weil jeder bereits mit seinem Smartphone audio-visuell dokumentieren kann. Ich bin sehr an der Dokumentation interessiert, vielleicht auch, um einer Art sekundärem Bildungsauftrag nachzukommen. Es ist ein weiterer Versuch, möglichst viele Menschen ins Theater zu bekommen, indem man ihnen möglichst viel vorab über eine Produktion erzählt – und letztlich auch zeigt.

Das Theater bietet eine »Körperlichkeit«, wie man sie auf keiner Leinwand erfahren kann. Wie bewertest du dahingehend deine Funktion als Bühnenbildner? Wie gehst du damit um, und wie machst du dir diesen Umstand zu eigen?

Im Musiktheater, wo ich auch tätig bin, habe ich erstmals damit angefangen, die Zuschauer mitten im Geschehen zu platzieren. Das Schöne daran ist, dass die Zuschauer auch die Musik ganz anders miterleben können, je näher sie an den Akteuren dran sind. Diese Möglichkeit hat man in großen Räumen oder Guckkastensitu-

ationen einfach nicht, es sei denn, man sitzt in der ersten Reihe. Als Theatermacher weiß man ja, wie eine Bühne funktioniert. Aber auch die Zuschauer – das merkt man oft bei Bühnenbegehungen – sind sehr fasziniert vom »Bauch des Wals«. Es gibt ein großes Interesse an der Mechanik und daran, überhaupt mal mitten drin zu sein. Gerade in Zeiten von Spardebatten sollte möglichst vielen Menschen bewusst sein, wie viele Mitarbeiter so einen Theaterabend überhaupt ermöglichen. Wenn zehn Personen auf der Bühne stehen, stehen ja noch einmal hundert dahinter, die den ganzen Abend reibungslos zustande kommen lassen. Auch das ist etwas, das je nach Raumsituation zu spüren ist.

Transparenz statt Budenzauber?

Mal auf eine andere Art dabei zu sein, ermöglicht neue und ungewohnte Blicke. Das ist schon auch »Budenzauber«.

Du nanntest bereits die Spardebatte. Inwiefern spürst du dadurch Einschnitte in deinem Bereich? Wie kompromissbereit musst du auch aufgrund der Finanzen arbeiten?

Das ist schwer zu sagen. Das Theater ist ja ein Arbeitsfeld, in dem alle Beteiligten mit einem großem Idealismus und Optimismus vorgehen. Viele der Dinge, die man realisieren möchte, sind nicht zwingend kosten- als vielmehr arbeitsintensiv. Abstriche muss ich somit dann machen, wenn ich feststelle, dass Arbeitskräfte fehlen. Anders ausgedrückt: Wo früher zwölf Mitarbeiter zur Verfügung standen, sind es jetzt vielleicht noch acht ... Aber künstlerisch betrachtet merke ich, dass eine Idee dann perfekt ist, wenn sie auch in kleinerem Rahmen ihre Wirkung behält.

Gibt es etwas, das alle deine Arbeiten verbindet? Etwas, das dich besonders interessiert?

Was mich mehr und mehr interessiert, ist Mechanik. Meine liebsten Bühnenbilder sind diejenigen, die – wenn sie eine Mechanik beinhalten – auch funktionieren. (lacht) Glücklicherweise ist mir das zusammen mit dem jeweiligen Haus bislang immer gelungen. Meine Entwürfe sind oft nicht übermäßig komplex oder überbordend. Meist leben sie von etwas Einfachem, Überschaubarem, etwas, das man relativ schnell erfassen kann. Was mich besonders interessiert, sind alle Umbauten, um von Raum A nach Raum B zu kommen. Ich möchte, dass man diese Übergänge sichtbar macht. Diese Art der Mechanik interessiert mich. Und da gilt es natürlich im Entwurf, aber auch in der Umsetzung, zu tüfteln und zu überraschen. Man macht sich dann an den Bühnenimma-

nenten technischen Hilfsmitteln zu schaffen und ändert diese – seien es nun Drehscheiben, kippbare Podeste, fahrbare Podien oder Züge. Wenn man deren mechanische Prinzipien einfach mal erweitert, umbaut und neu kombiniert, um dann zu sehen, wie so etwas ohne Abstriche – eben genau nach Plan – funktioniert, das macht ganz besonders viel Spaß.

DAS FEST scheint ideal für deine Raumgestaltungen. Verrate doch bitte etwas über dein Bühnenkonzept. Wie intensiv wird die Situation für die Zuschauer?

Die Zuschauer sind Teil des Festes. Der Raum wird geteilt, so dass das Publikum auf beiden Seiten der Bühne sitzt, dazwischen gibt es eine große Spielfläche. Als Zuschauer hat man in diesem deutlich intimeren Raum viel mehr die Möglichkeit, dem Ganzen beizuwohnen. Auch im Film von Thomas Vinterberg spielt das Geschehen ja weitestgehend in einem geschlossenen Raum, dem Hotel des Vaters. Unser Hotel ist ein großer Raum, in dem ein großer Tisch steht und wo über das Parkett schon wieder die Natur wächst. Das hat etwas Surreales, aber auch etwas Fragiles. Dazu kommen Puppen, die wie stumme Gäste die Szenerie bevölkern. Auch hier geht es nicht um das bloße Abbild der Realität, sondern um die Möglichkeit, eine eigene Welt zu definieren und zu besetzen. Das wiederum hat sehr viel mit dem Stück zu tun, weil das eben der Mechanismus ist, auf dem das ganze Erzählprinzip basiert. Auch der Vater dieser Geschichte hat sich eine eigene Version der Realität zurechtgelegt, bis der Sohn den Missbrauch aufdeckt, der vor Jahren stattgefunden hat, und ihn damit konfrontiert. Selbstverständlich ist das auch ein intensives Erlebnis für die Zuschauer, je näher man dran ist.



DAS FEST

Regie MARTIN NIMZ
Bühne SEBASTIAN HANNAK
Kostüme JUTTA KREISCHER
Video CARSTEN GEBHARDT
Dramaturgie NINA STEINHILBER
Mit SOPHIE BASSE,
 BENJAMIN BERGER, BERND BRAUN,
 JOHANNA FALCKNER, GLENN GOLTZ,
 URSULA GROSSENBACHER,
 BENJAMIN GRÜTER,
 MAREIKE HEIN, ROBERT HÖLLER,
 HORST REHBERG, BIRTE SCHREIN,
 LYDIA STÄUBLI, SVENJA WASSER



Die arabische Nacht Regie: Florian Lutz | Oper Halle, 2009



Das Glasperlenspiel Regie: Martin Nimz | Badisches Staatstheater Karlsruhe, 2014



Alle meine Söhne Regie: Martin Nimz | Staatstheater Braunschweig, 2015

SEBASTIAN HANNAKS Bildwelten im Internet:
sebastianhannak.com | [pinterest.com/sebastianhannak](https://www.pinterest.com/sebastianhannak/) | [sebastianhannak.tumblr.com](https://www.sebastianhannak.tumblr.com)

TRAURIGKEIT
& MELANCHOLIE

von BONN PARK

Autor BONN PARK im Gespräch mit JOHANNA VATER

11. JUNI
TRAURIG-
KEIT &
MELAN-
CHOLIE
WERKSTATT

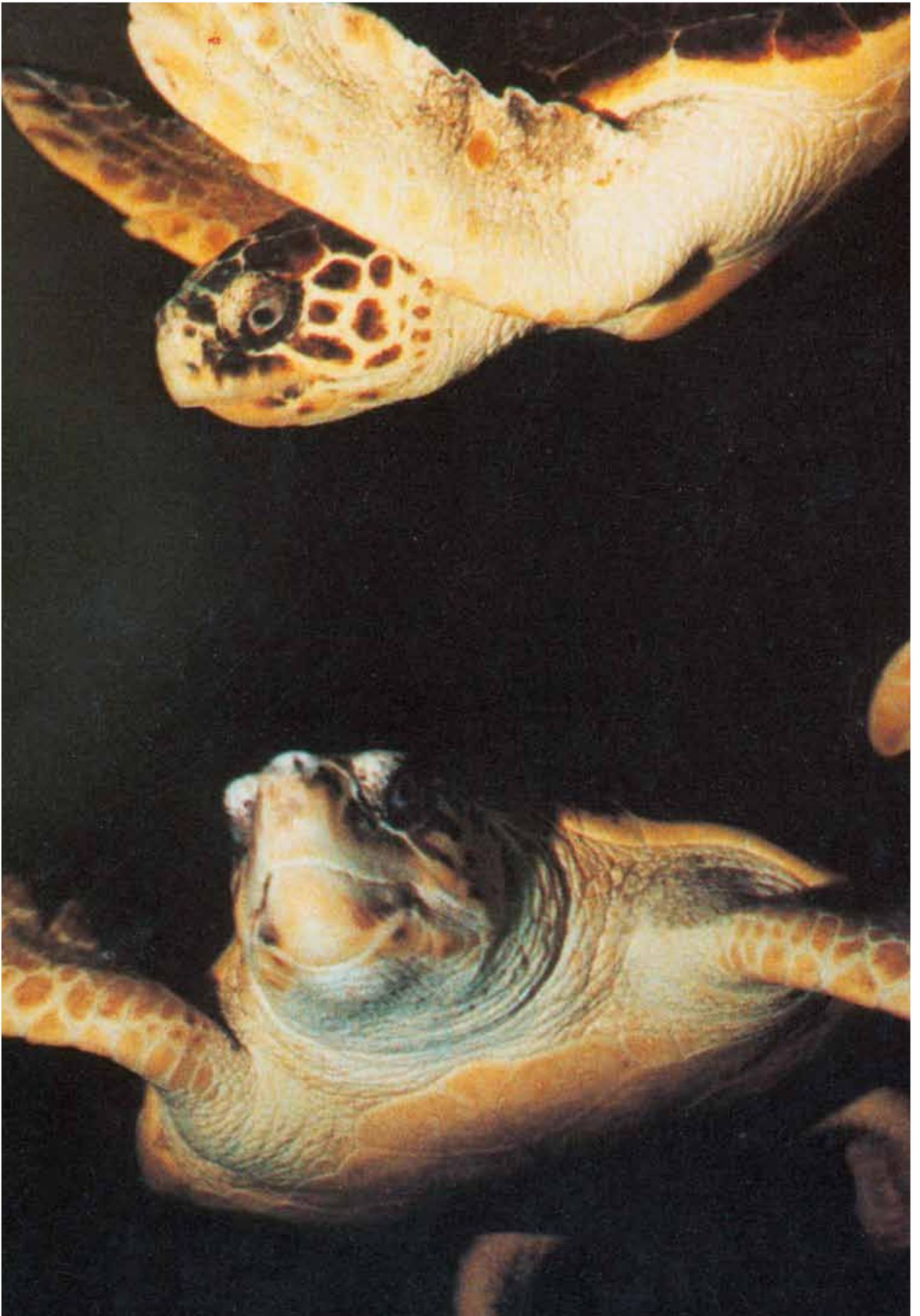


FOTO: ANONYM, 1960ER JAHRE



»TRAURIGKEIT & MELANCHOLIE oder der aller aller einsamste George aller aller Zeiten« – so lautet der Titel. Pate für deine Hauptfigur stand dabei LONESOME GEORGE, eine Galapagosschildkröte, die 2012 hundertjährig als letzte ihrer Art starb. Was an diesem tierischen Methusalem inspirierte dich zum Kreieren deines Stückes?

BONN PARK: Es war mal wieder eine dieser einsamen Internetnächte. Man sitzt zu Hause, kein Geld, keine Freunde, niemanden zum Küssen, nur das Internet. Auf Facebook scrolle ich so rum und finde zwischen lauter witzigen und süßen Tieren ein trauriges und altes: LONESOME GEORGE. Er war der letzte seiner Art, ein paar hundert Jahre alt und hatte einfach nichts mehr vor. Weder im biologischen Sinne, sich zu reproduzieren, noch in einem anderen geopolitischen oder soziokulturellem Zusammenhang. Ich fand es eine herzzerreißende und schöne Geschichte. Und ich schreibe leider gerne »based on a true story«. Ich fing an, sie zu schreiben. Zwei Wochen später starb GEORGE, und ich wurde kurz zum ersten Mal abergläubisch.

Michael Endes »uralte Morla« ist das weiseste und immertraurige Wesen Phantasiens, im Hinduismus gibt es den Glauben, dass eine Schildkröte auf ihrem Rücken den Weltenberg trägt, und Stephen King lässt eine Schildkröte das Universum auskotzen. Und jetzt GEORGE. Was ist es, das die Schildkröte in Mythologie und Literatur immer wieder zum Symbol für Wissen und Erfahrung oder sogar zur Basis der Welt an sich werden lässt? Aberglaube?

BONN PARK: Vielleicht liegt die Faszination ganz einfach darin, dass es wohl das einzige Lebewesen ist mit einem Gesicht, das älter wird als wir. Das Menschending funktioniert ja viel über Protz und Erhabenheit in sehr vielen Dingen: Technologie, Demokratie, Kunst, Liebe – also immer irgendwie das Besiegen der Natur. Nur das Leben bleibt trotzdem irgendwie endlich, und dann gibt es da so eine Schild-

kröte, extrem langsam und anmutig und faltig, und die lebt einfach viel länger als wir. Sie wird ja eigentlich nur ein paar Jahre älter als wir, aber wir stellen uns sofort vor, dass es sie länger gibt, als den Urknall und dass sie das Universum auskottzt und auf jeden Fall traurig ist, weil sie einfach schon so verdammt lang auf der Welt ist, und dann Traurigkeit unausweichlich ist. Das ist total naiv und so schön.

Traurigkeit ist also unausweichlich, wenn man alles Denkbare dieser Welt erlebt und gesehen hat?

BONN PARK: Ja!

Auch Sigmund Freud hat sich 1917 tiefgehend mit den Seelenzuständen von Trauer und Melancholie auseinandergesetzt. Er sah den entscheidenden Unterschied darin, dass uns die Ursache der Trauer bekannt, im Falle der Melancholie aber unbekannt ist. Freud erklärte dies damit, dass dem traurigen Menschen »nur« die Welt abhandengekommen ist, dem Melancholiker aber auch das »Ich«. GEORGE hat in seinem Leben viel gewonnen, aber noch mehr Verluste erlitten. Ist ihm sein »Ich« geblieben?

BONN PARK: Dr. Freud hatte ich nur ein Mal im Wahlunterricht der 11. Klasse, und es war nur eine Mindmap mit vielen Blasen und Begriffen, die heute Einzug gehalten haben in den Alltag. Ganz selbstverständlich sprechen wir vom »Unterbewusstsein«, und keiner weiß, wie es aussieht, oder wo es ist, und was genau es macht. Ich bin da leider sehr ungebildet, aber für ein bisschen Küchenpsychologie bin ich immer zu haben! Und da glaube ich, dass in der Kombination Traurigkeit und Melancholie demjenigen, der in ihnen schwimmt – und da gibt es auch alle, vom Nichtschwimmer bis zu Mark Spitz –, nicht nur das »Ich« abhandengekommen ist, sondern gleich das ganze Personalpronomenregal, das Es, das Über-Ich, das Er Du Sie Wir und so weiter. Aber es ist bis zu einem gewissen Grad beabsichtigt und ein großer Spaß und mitunter sexy.

TRAURIGKEIT & MELANCHOLIE

Premiere:
11. Juni, 20 Uhr, Werkstatt

Regie MINA SALEHPOUR
Bühne und Kostüme MARIA ANDERSKI
Musik ROBERT KRETZSCHMAR
Dramaturgie JOHANNA VATER
Mit DANIEL BREITFELDER,
MAYA HADDAD, HAJO TUSCHY

Obwohl das »Ich« doch angeblich heute so frei ist, wie noch nie! Wird unser Leben durch Erweiterung der Möglichkeiten, Fortschritt und Zugang zu weltumspannendem Wissen schwieriger?

BONN PARK: Ich glaube, es ist unwahrscheinlich, dass wir alles erleben können – allein aus Mangel an Zeit. Das war ein großer Antrieb, diesen Text zu schreiben. Die Angeblichkeit der unendlichen Freiheit und der Möglichkeiten, alles, DAS ALLES, zu erleben. Können wir nicht, und GEORGE befriedigt diese Sehnsucht, in dem er es macht, und es ist irgendwie nur okay bis scheiße – nur tot sein, das steht für immer auf seiner To-do-Liste.

Tot sein als letztes Ziel auf der To-do-Liste, TRAURIGKEIT & MELANCHOLIE als Titel ... – das lässt ja erstmal vermuten, dass es sich um ein eher ernstes und schweres Stück handelt. Nun ist aber eigentlich das Gegenteil der Fall.

BONN PARK: Ich finde es ein ernstes und schweres Stück. Ich glaube mir meine eigene Melancholie nicht mehr, und sie ist allzu schnell ein Selbstmitleid. Also muss man sich aufrüsten, sich bis an die Zähne bewaffnen und die Massenvernichtungswaffe Humor nicht zurückhalten, wenn es sein muss, und sehen, was dann passiert.

Den Humor zu behalten, fällt Autoren bei Uraufführungen ja nicht immer leicht, kollidiert doch die eigene Fantasie immer mal wieder mit der des Regie-teams. Wie blickst du der Uraufführung entgegen?

BONN PARK: Ich bin extrem gespannt und neugierig darauf, was Mina und die Schauspieler daraus machen werden. Es geht dort ja um Zeit, Leben, Liebe, Tod und alle anderen großen Themen, und da ist alles erlaubt. Ich freue mich schon sehr! Außerdem war ich noch nie in Bonn, und da bin ich schon sehr aufgeregt, zum ersten Mal etwas zu treffen, das denselben Namen trägt wie ich.

WIENER KLASSIK

BEETHOVENHALLE BONN

Abonnement 2015/16

ab sofort erhältlich

Leitung: Heribert Beissel



KONZERTTAG IMMER FREITAG – MIT PROGRAMMEINFÜHRUNG! JEWEILS 19.15 UHR

16. OKTOBER 2015, 20 UHR

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Ouvertüre zu „Die Geschöpfe des Prometheus“ op. 43

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58, Ekaterina Litvintseva – Klavier

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Symphonie Nr. 4 B-Dur op. 60

13. NOVEMBER 2015, 20 UHR

JOSEPH HAYDN
Sinfonie Nr. 83 g-Moll („La poule“)

PETER TSCHAIKOWSKY
Rokoko-Variationen op. 33 für Violoncello und Orchester, Jonas Palm – Violoncello

WOLFGANG AMADEUS MOZART
Sinfonie Nr. 36 C-Dur KV 425 (Linzer Sinfonie)

11. DEZEMBER 2015, 20 UHR

GIUSEPPE SAMMARTINI
Weihnachtskonzert (Concerto grosso g-Moll op. 5 Nr. 6)

WOLFGANG AMADEUS MOZART
„Et incarnatus est“ aus der Missa c-Moll KV 427
Benedictus aus der Missa brevis B-Dur KV 275 (Loretomesse)

GIUSEPPE TORELLI
Trompetenkonzert Nr. 1 D-Dur G 1, Markus Cziesharz – Trompete

22. JANUAR 2016, 20 UHR

FELIX MENDELSSOHN
Sinfonie für Streichorchester Nr. 10 h-Moll

FRANZ KROMMER
Konzert für 2 Klarinetten und Orchester Es-Dur op. 35, Alexander Hildebrand und Gil Shaked-Agababa – Klarinette

WOLFGANG AMADEUS MOZART
Sinfonie Nr. 38 D-Dur KV 504 (Prager Sinfonie)

8. APRIL 2016, 20 UHR

CARL MARIA VON WEBER
Ouvertüre zu „Der Freischütz“

FRÉDÉRIC CHOPIN
Klavierkonzert Nr. 1 e-Moll op. 11, Yujin Kim – Klavier

ROBERT SCHUMANN
Symphonie Nr. 4 d-Moll op. 120

19. FEBRUAR 2016, 20 UHR

JOSEPH HAYDN
Sinfonie Nr. 88 G-Dur

WOLFGANG AMADEUS MOZART
Klavierkonzert Nr. 20 d-Moll KV 466, Preisträger der International Telekom Beethoven Competition Bonn

FRANZ SCHUBERT
Symphonie Nr. 6 C-Dur D 589

Wiener Klassik Bonn
c/o Klassische Philharmonie Bonn
Beiderberg 24
53113 Bonn
Fax: 02 28/ 63 48 50

E-Mail: info@klassische-philharmonie-bonn.de

Abo-Preise 6 Konzerte:
89,00 € 122,00 €
134,00 € 154,00 €
177,00 €

Einzelkarten an den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

Klassische
Philharmonie
Bonn

Programm- und Terminänderungen vorbehalten.

Weitere Infos und Abonnements: **Tel. 02 28/65 49 65**
www.klassische-philharmonie-bonn.de

8,

INTERNATIONALER GLASKUNSTPREIS DER STADT RHEINBACH NACHWUCHSFÖRDERPREIS

21. Juni bis
29. September 2015

AUSSTELLUNG IM GLASPAVILLON „HANS-SCHMITZ-HAUS“
An der Glasfachschule 4, 53359 Rheinbach

Gefördert von der Bundesbeauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

S

chöne Ferienwohnung in einer kleinen Urbanisation mit Pool an der Costa Blanca. Die gepflegte Wohnung liegt im 1. OG, ist sehr geschmackvoll eingerichtet und komplett ausgestattet. Ca. 50 qm Wohnfläche, Rundum-Balkon und Dachterrasse/Solarium.

Information:
elke.timmer@timmer24.de oder Tel. 0228/ 93 59 676

bulthaup



modelsee architekten

bulthaup bonn | an der uni

Kaiserplatz 3 | 53113 Bonn
Tel. +49 228 693102
www.modelsee.de
info@modelsee.de

Mo – Fr: 9.00 – 18.00
Sa: 10.00 – 14.00
und nach Ihren Möglichkeiten
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Internationale
Beethoven
Meisterkurse
Bonn



Kurs für Kammermusik mit dem Jean Paul Trio Bonn 2015

Gefördert von der Beauftragten für Kultur und Medien

1. bis 6. Juni 2015
Kammermusiksaal

Öffentliche Proben, Meisterkurs-Werkstatt
und Abschlusskonzert

Klaviertrios von Ludwig van Beethoven

Karten für die Proben und die Werkstatt jeweils 30 Min. vor Beginn an der Kasse.
Karten für das Abschlusskonzert an den bekannten BonnTicket/KölnTicket-Vorverkaufsstellen.
Ticket-Hotline: 0228 50 20 10

www.beethoven-haus-bonn.de
Informationen: 0228 98175-15/16

BEETHOVEN-HAUS BONN



W
was
glaubst
du wer
du bist

15 > 16

Es ist was Gemeinsames, dass Menschen fallen und Paradiese verloren werden

[*Kabale und Liebe*]

Woran glauben wir, wer sind wir, und was glauben wir zu sein? Ist das Paradies jetzt, hier oder anderswo? In der Spielzeit 2015/16 dreht sich im Bonner Schauspiel mit berühmten Klassikern, großen Romanstoffen und zeitgenössischen Stücken alles um Identität und Glaube, Schicksal und Selbstbestimmung in einer Welt »jenseits von Eden«.

Den programmatischen Auftakt macht die Inszenierung **JENSEITS VON EDEN** von Hausregisseurin Alice Buddeberg, die im September 2015 die Spielzeit in den Kammerspielen eröffnet. 1955 mit James Dean in der Hauptrolle legendär verfilmt, spürt John Steinbecks mehrere Generationen umspannendes Familienepos Fragen nach, die die bekannten biblischen Mythen von Sündenfall und Brudermord bis heute aufwerfen: Haben wir Menschen eine Schuld geerbt, von der wir nicht loskommen? Ist unser Schicksal vorherbestimmt, oder haben wir eine Wahl? Es geht um ungleiche Brüderpaare, das Rätsel der menschlichen Freiheit und den ewigen Kampf um Liebe und Anerkennung. Die Frage, ob die Welt, in der wir leben, die beste aller denkbaren Welten ist, wirft der Roman **SCHÖNE NEUE WELT** von Aldous Huxley auf, den der irische Regisseur Gavin Quinn im Rahmen des Kongresses **SAVE THE WORLD II** in der Halle Beuel zur Aufführung bringt (siehe S. 26). 1932 erschienen, gibt Huxleys utopischer Gesellschaftsentwurf den Schwindel erregenden Blick in einen Abgrund frei. Die Menschen, zu »Dutzendlingen« in einer Normzentrale hergestellt und mit positiven Gefühlen ausgestattet, haben das Ende der Freiheit erreicht.

Wenn das alles ein Spiel ist, sind wir verloren. Wenn nicht – erst recht.

[**SPIELTRIEB**]

Eine Bühnenbearbeitung des Romans **SPIELTRIEB** der Bonner Autorin Juli Zeh bringt Regisseurin Laura Linnenbaum in der Werkstatt auf die Bühne. Was wäre, wenn unser ganzes Tun lediglich ein Spiel wäre? Und was wäre, wenn man das Spiel manipulieren könnte?

Juli Zeh untersucht eine in Kälte erstarrte Gesellschaft zwischen Sinn- und Moralverlust, die zwei jugendliche Schüler in ein perfides Spiel um Abhängigkeit, Macht und Verführung treibt.

Nach dem Eröffnungsreigen mit bekannten Romanstoffen in allen drei Spielstätten des Schauspiels stürmen und drängen mit Goethe und Schiller, viel Emotion und unglücklicher Liebe die großen Klassiker in die Kammerspiele. Auf das zornige Trauerspiel **KABALE UND LIEBE** des jungen Schiller, in dem ein Vater gegen das Glück seines Sohnes intrigiert und ihn schließlich dazu bringt, in blinder, selbsterstörerischer Wut seine Liebe zu töten (Regie Martin Nimz), folgt im Dezember Mirja Biels Inszenierung von Goethes **WERTHER**, der sich den Regeln einer vernunftbetonten Gesellschaft zum Trotz im fanatischen Rausch verliert, radikal im Lieben, im Leben – und im Sterben.

Wenn wir uns selbst fehlen, fehlt uns doch alles.

[**WERTHER**]

Um die Kraft von Freundschaft, Fantasie und Erfindungsreichtum geht es ab November in unserem diesjährigen Familienstück **ROBBI TOBBI UND DAS FLIEWATÜÜT**, in dem der Drittklässler Tobbi, Erfinder eines universellen Fahrzeugs, das fliegen, schwimmen und fahren kann, zusammen mit seinem Kopiloten, dem jungen Roboter Robbi, zu einer aufregenden Reise um die ganze Welt aufbricht. Jasper Brandis und die Puppen- und Animationsgruppe »Puppet Empire« setzen das vielfach ausgezeichnete Kinderbuch von Boy Lornsen als spektakuläres Abenteuer mit echten Robotern, Tricks und viel Theater in Szene.

In einer Zeit, in der immer mehr Orte der Kunst bedroht sind und Künstler verzweifelt um ihre Bedeutung in der Gesellschaft ringen, inszeniert Sebastian Kreyer im Dezember in den Kammerspielen **DER ENTERTAINER** von John Osborne: Obwohl die Music-Halls längst im Sterben liegen, investiert Unterhaltungskünstler Archie Rice mühsam zusammengeliehenes Geld in ein neues Programm

– und in den Kampf gegen den Niedergang seiner Welt. Angst, mit dem eigenen Leben in der Bedeutungslosigkeit zu verschwinden, haben auch Tschechows weltgewandte **DREI SCHWESTERN** Olga, Mascha und Irina, die sehnsuchtsvoll von Moskau träumen und doch in der Provinz hängen bleiben. Mit ihrem unerhörten Glauben an eine bessere Zukunft setzt Regisseur Martin Nimz sich im April 2016 in den Kammerspielen auseinander.

Jetzt haben wir's, allein sind wir im Universum, kein Gott ist da, sieht ganz so aus, als ob alles furchtbar einfach mit Sonnenlicht, das auf Felsen trifft, angefangen hat. Da gibt's uns nun.

[**DER ENTERTAINER**]

Ist es heute wieder die Religion, die Menschen bewegt, Revolten befeuert und der Empörung über das wirkliche Elend eine Stimme gibt? Ebenfalls in den Kammerspielen überprüft Regisseur Volker Lösch ab Februar 2016 Lessings Ideendrama **NATHAN DER WEISE**, das den Wettstreit der drei monotheistischen Weltreligionen zum Gegenstand hat, auf seine heutige Aussagekraft angesichts religiöser Konflikte und weltweit eskalierender Gewalt. Ganz im Stile seines dokumentarisch-politischen Theaters wird er Lessings Stück als großes Plädoyer für die Toleranz der Weltreligionen inszenieren – mit Schauspielern des Ensembles und einem Bürgerchor aus Bonn, bestehend aus Juden, Muslimen und Christen. Für dokumentarische Theaterarbeit steht auch Regisseurin Nina Gühlstorff, die im Mai 2016 unter der Überschrift **HEUTE IST EINE NEUE ZEIT** den Versuch unternimmt, sich der Identität des Bonner Stadtteils Bad Godesberg als besonderem Ort zwischen bewegter Geschichte und ungewisser Zukunft anzunähern. Mit Schauspielern und Godesbergern unterschiedlicher Herkunft entwickelt sie ein Stadtprojekt auf der Grundlage von Interviews. Neben Nina Gühlstorff, Laura Linnenbaum, Jasper Brandis und Gavin Quinn stellt sich im Februar 2016 mit Simon Solberg ein weiterer Regisseur erstmals dem Bonner Publikum vor.

Nach Arbeiten am Maxim Gorki Theater Berlin, am Theater Basel, Staatsschauspiel Dresden, Schauspiel Köln und am Deutschen Theater Berlin realisiert der gebürtige Bonner in der Schauspielhalle Beuel mit **GLAUBE** (AT) die Uraufführung eines neuen Theaterstücks des renommierten Dramatikers Fritz Kater.

Ich werde mich Gott nicht stellen.

[BILDER VON UNS]

Ein neues Stück des Bonner Autors Thomas Melle (zuletzt mit seinen Romanen **SICKSTER** und 3000 EURO für den Deutschen Buchpreis nominiert) wird im Januar 2016 in der Werkstatt uraufgeführt. In **BILDER VON UNS** bringt ein erfolgreicher Geschäftsmann und ehemaliger Schüler eines Eliteinternats einen Stein ins Rollen, der einen bundesweiten Skandal um Missbrauch auslöst – und für ihn selbst zum Kampf um die eigene Biografie und um die Deutungshoheit an der eigenen Vergangenheit, dem eigenen Leben wird. Alice Budberg inszeniert Melles Stück in Bonn, der Stadt, die 2010 mit den Missbrauchsvorfällen am Godesberger Aloisiuskolleg in die Schlagzeilen geriet. Ebenfalls in der Werkstatt wird Faust-Preis-Gewinnerin Mina Salehpour im April 2016 ein neues Stück des jungen Autors Lukas Linder (Gewinner des Autorenpreises beim Heidelberger Stückemarkt 2015) zur Uraufführung bringen. Und mit Kafkas **DAS SCHLOSS** in der Inszenierung von Hausregisseurin Mirja Biel endet die Reise durch die Spielzeit Anfang Juni in den Kammerspielen. Geradezu visionär nähert Kafkas berühmte Parabel sich Phänomenen des Zusammenlebens in unserer globalisierten Welt, die Folgen für jeden Einzelnen hat, ohne dass er deren Ursache wirklich erkennen könnte – und die ein beunruhigendes Klima der Angst provoziert.

Ich glaube nur noch an drei Dinge. Das eine ist Schönheit, das andere ist Fremdheit. Und ich glaube an Interesse.

[Fritz Kater]

[NINA STEINHILBER]

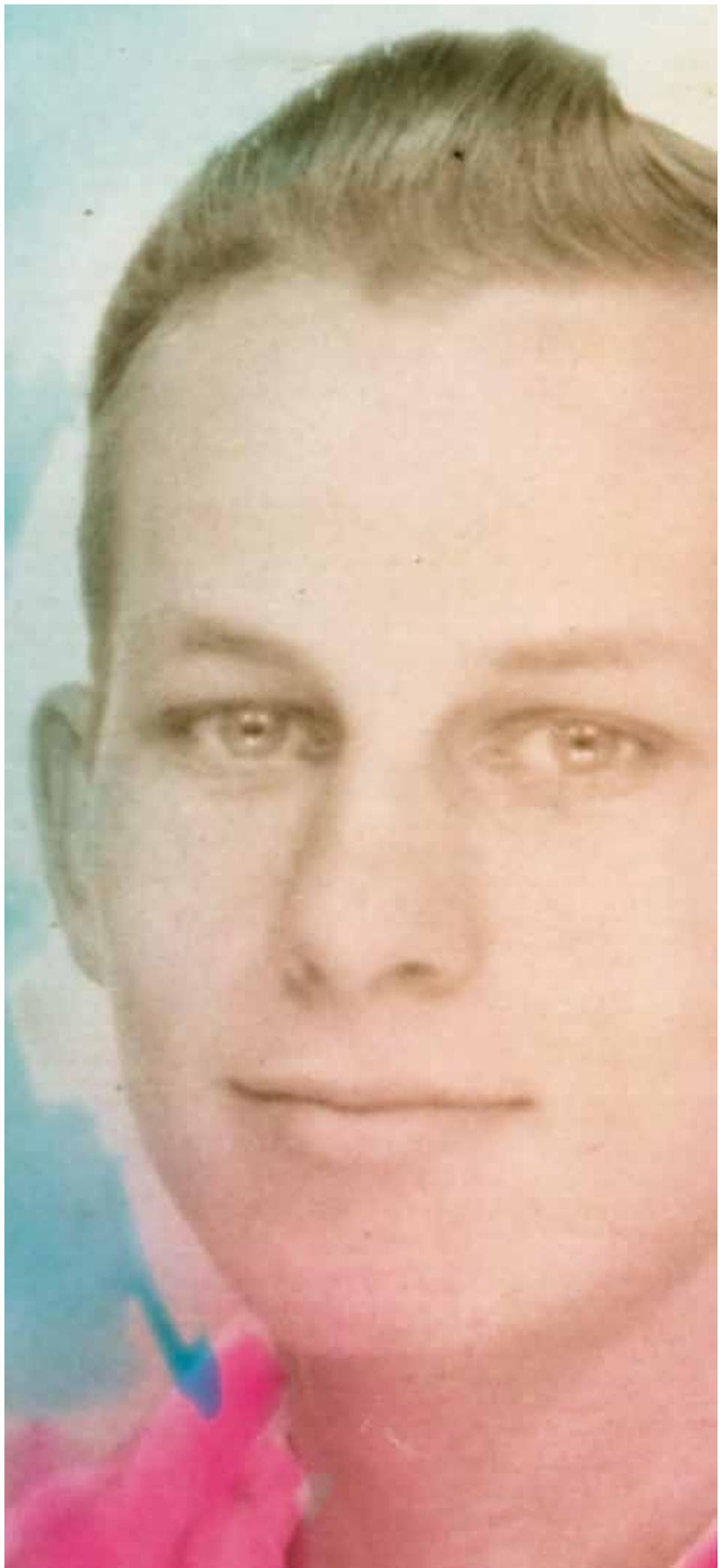
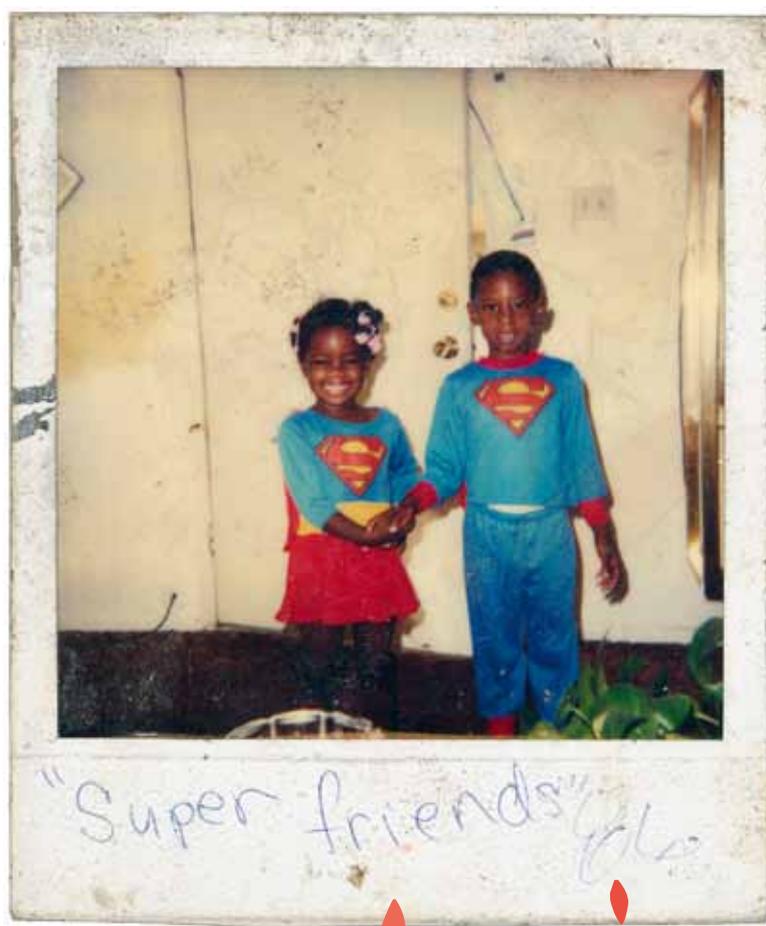


FOTO: AUTOMATENFOTO, USA, UM 1950 | ARCHIV GKB

SAVE the world

2



ein

festival
mit

Hunger, Hühnchen und Asphalt: Bei SAVE THE WORLD 2014 betrieben wir virtuelle Weltrettung, trafen auf Klimafee und Zombies, und stellten uns unserer globalen Verantwortung. »Eine gelungene Weltrettungs-Mission, die im Kleinen anfängt – aber mit etwas Glück Wellen schlägt. Die Erde wird es danken«, schrieb der *General-Anzeiger* im Oktober 2014.

Das Projekt Weltrettung geht nun in die zweite Runde. 2015 widmen wir uns ganz dem Weltklima, denn die Erderwärmung geht uns alle an. Dabei wollen wir nicht die moralische Keule schwingen, sondern den Klimawandel und seine Folgen erlebbar machen und gemeinsam mit Ihnen nach Lösungen suchen. In Zusammenarbeit mit Künstlern und Wissenschaftlern machen wir deutlich, dass das veränderte Weltklima nicht nur eine menschengemachte Katastrophe, sondern auch eine spannende und kreative Herausforderung ist, die es gemeinsam zu meistern gilt. Dabei wird es wie im letzten Jahr informativ und unterhaltsam zugehen. Ein spannendes Wochenende für Jung und Alt mit vielen überraschenden Erkenntnissen erwartet unsere Besucher.

Herzstück des Festivals ist der Klima-Parcours in den Werkstätten der Halle Beuel. Wie können 194 Staaten einen gemeinsamen Konsens zur Rettung unseres Klimas erreichen? Kann ich die Welt retten, wenn ich keinen »coffee to go« mehr aus Plastikbechern trinke? Was verbirgt sich hinter »Ohne Wasser – kein Klima?« Und wer trägt eigentlich die Kosten für das globale Mammutprojekt Klimarettung? Künstler verschiedener Sparten, wie Peter Licht (Musik), Suse Wächter (Puppenspiel), Amund Sjølie Sveen (Percussion), Claudia Lehmann (Video), Jochen Roller (Choreographie) und Stan's Cafe (Performance) präsentieren gemeinsam mit Experten der Vereinten Nationen, der Welthungerhilfe, dem DIE und dem ZEF ungewöhnliche Beiträge rund ums Klima.

Abgerundet wird der Parcours durch eine Vielzahl von spannenden **Aktionen für die gesamte Familie**. So verwandelt sich das Außengelände der Halle Beuel in eine nachhaltige Tauschbörse, es wird klimaneutral geschlemmt, gesungen, getanzt und geforscht.

Selbst die Kleinsten können unter Anleitung professioneller Künstler ihren Beitrag zum Klimawandel leisten. Sei es durch das Basteln von Blumenbomben, in Upcycling Workshops oder beim Spielen im Kindertheater.

Zu den weiteren Höhepunkten des Festival-Wochenendes zählen die szenische Installation **OF ALL THE PEOPLE IN ALL THE WORLD** der britischen Künstlergruppe Stan's Cafe, in der abstrakte Statistiken mit Hilfe von Reiskörnern erlebbar werden, ein **Konzert des Pop-Poeten Peter Licht**, der **Science Slam »HEATING UP!«** und das Gastspiel **THE TABLE**. Frei nach Beckett, der Bibel und Ikea wirft es die Frage auf, was passiert, wenn der Mensch gezwungen ist, sein vertrautes Terrain aufzugeben. Die Erfolgsproduktion des Blind Summit Theatre ist eine Sternstunde des Figurentheaters und des britischen Humors.

Eingebettet in das Festivalwochenende ist auch die erste Premiere in der Halle Beuel in der Spielzeit 2015/16, Aldous Huxleys **SCHÖNE NEUE WELT** [Premiere: 18. Sept. 2015] in der Regie von Gavin Quinn, Mitbegründer und künstlerischer Co-Leiter der Theater-Company »Pan Pan Theatre« aus Dublin. Seine vielfach ausgezeichneten Regiearbeiten für Schauspiel und Musiktheater waren auf diversen Festivals zu sehen. Zuletzt inszenierte er am renommierten Abbey Theatre in Dublin William Shakespeares **A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM**. Quinn arbeitet im Rahmen von SAVE THE WORLD erstmals am Theater Bonn. »In gewisser Weise betrachte ich jede Inszenierung als eine Art Installation«, so Quinn über sich und seine Company. »Wir versuchen das, was unsere Arbeit auszeichnet, stets zu hinterfragen, und uns auch herauszufordern, sich nicht auf funktionierenden Formeln auszuruhen. Neue Ideen zu entwickeln definiert unser Schaffen, das dem Bedürfnis entspringt, individuell und innovativ zu sein, um die Entwicklung des Theaters im Allgemeinen voranzutreiben.« Die **SCHÖNE NEUE WELT** als beste aller denkbaren Welten – bis man hinter die Kulissen schaut – sei als eine Art Warnung entstanden, doch werde diese Vision der Zukunft zunehmend Wirklichkeit: »Anti-

depressiva, Reality TV, das die Menschen verspottet, und globaler Korporatismus, der den Kapitalismus ersetzt. Da alles ist so schrecklich wahr, dass man beim Lesen nur schaudern kann.«

[ANDREA TIETZ / NICOLA BRAMKAMP]

SAVE THE WORLD II CLIMATE CHANGE

18. – 20. September 2015 | Halle Beuel

Ein Projekt des Theater Bonn in Kooperation mit dem Beethovenfest Bonn. Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes, dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, die Bundeszentrale für politische Bildung (BpB).

Konzept und Künstlerische Leitung:

NICOLA BRAMKAMP | ANDREA TIETZ

Beratung: DANIELA EBERT

Mit CHRISTOPH BALS, DR. JAN BÖRNER, HALF PAST SELBER SCHULD, PRINZIP GONZO, MICHAEL KÜHN, DR. ALINE KÜHLSTENZEL, CLAUDIA LEHMANN, OKKA LOU MATHIS, NICK NUTTALL, PETER LICHT, JOCHEN ROLLER, MATTHIAS RUCHSER, AMUND SJØLIE SVEEN, SUSE WÄCHTER, JAMES YARKER, STAN'S CAFE, DEN URBANISTEN, DER WERKSTATT BAUKULTUR BONN u. v. m.

In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Entwicklungspolitik (DIE) | Germanwatch | LUUPS | dem UNFCCC – Klimasekretariat der Vereinten Nationen | dem Übereinkommen zur Erhaltung wandernder wildlebender Tierarten (CMS) / Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) | der Welthungerhilfe | dem ZEF – Zentrum für Entwicklungsforschung, Universität Bonn

Mit freundlicher Unterstützung der Stadt Bonn | dem Forum Internationale Wissenschaft, Universität Bonn | Liaison Office internationale Wissenschaft, Stadt Bonn

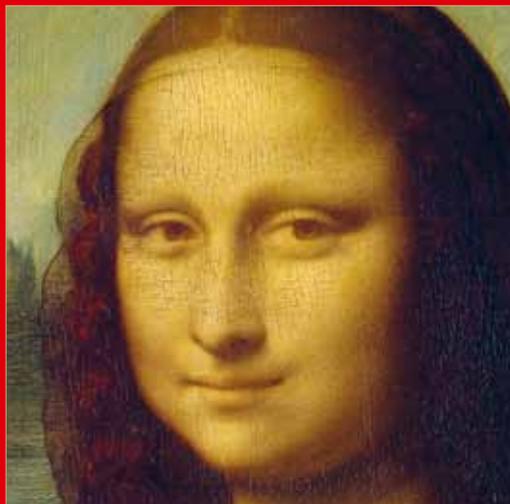
Künstlern
& Experten



.....



.....



.....



Jens Groß wird neuer Leitender Dramaturg am Bonner Schauspiel

BENJAMIN DOUM im Gespräch mit dem neuen Leitenden Dramaturgen JENS GROSS und Schauspielregisseurin NICOLA BRAMKAMP

Schauspielregisseurin Nicola Bramkamp verpflichtet zur Spielzeit 2015/16 mit Jens Groß einen neuen Leitenden Dramaturgen und Stellvertretenden Schauspielregisseur für das Schauspiel Bonn. Groß, derzeit Chefregisseur und Stellvertretender Intendant am Schauspiel Köln, arbeitete als Chefregisseur am Schauspiel Frankfurt und am Maxim Gorki Theater Berlin, bevor er mit der Intendanz von Stefan Bachmann nach Köln ging. Neben seiner Tätigkeit als Dramaturg hat er diverse Lehraufträge an der Universität Frankfurt (Dramaturgie), an der UDK Berlin (Szenisches Schreiben), an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Felix Mendelssohn Bartholdy Leipzig (Dramaturgie) sowie eine Gastprofessur am Deutschen Literaturinstitut Leipzig für Szenisches Schreiben.

Lieber Jens, herzlich willkommen in Bonn. Viele Leute zieht es von Bonn nach Köln. Was hat dich bewegt, die Reise rheinaufwärts anzutreten?

GROSS: Vielleicht, weil ich immer lieber gegen den Strom als mit ihm schwimme? Nein, es war viel einfacher. Nicola kam auf mich zu und fragte mich, ob ich nicht Lust hätte, ihr Team zu verstärken. Ich kenne und schätze Nicola Bramkamp und einige Kolleginnen aus der Dramaturgie schon lange, hatte vom nahen Köln aus natürlich einige Arbeiten gesehen, und bin wirklich begeistert von dem jungen Schauspielensemble, das hier in Bonn zusammengestellt werden konnte. Aber auch die inhaltliche Ausrichtung und das grundsätzliche Verständnis des Teams, wie sie die Arbeit eines Stadttheaters begreifen, decken sich mit meinen eigenen Ansprüchen. Und nicht zuletzt interessiert mich die Stadt Bonn und ihre äußerst vielfältigen, bisweilen auch disparaten Bevölkerungs- und Interessensgruppierungen selbst. Eine Stadt, die auf Grund von überraschenden historischen Ereignissen gezwungen ist, sich eine völlig neue Identität zu erarbeiten. Dieser spannende Prozess ist gerade voll im Gange, und da mitzumischen, einen öffentlichen Raum für die notwendigen Diskussionen und Auseinandersetzungen mit

Hilfe künstlerischer Prozesse und Gedanken zu schaffen, das reizt einen erfahrenen Theatermann wie mich doch sehr.

BRAMKAMP: Ich hatte nicht gehofft, bei meinen Werbeversuchen erfolgreich zu sein. Jens wird ja von den großen Häusern umworben. Wer nicht wagt, gewinnt nicht, und am Ende konnten wir ihn durch unsere Arbeit überzeugen.

Wie wird sich die Zusammenarbeit künstlerisch auswirken?

BRAMKAMP: Wir machen hier in Bonn ja dezidiert gesellschaftsrelevantes Theater und versuchen, relevante Stoffe auf die Theaterbühne zu bringen. Jens bringt jede Menge Erfahrung von anderen Häusern, anderen Städten im Umgang mit dem jeweiligen Publikum mit, ist nebenbei ein geschätzter Romandramatisierer, der u. a. sehr erfolgreich Falladas *JEDER STIRBT FÜR SICH ALLEIN* und *DER TURM* von Uwe Tellkamp auf die Bühne gebracht hat. Diesen Weg, den wir hier in der Dramaturgie eingeschlagen haben, den wollen wir gemeinsam weiter ausbauen.

GROSS: Und dazu muss ich mich meinerseits überhaupt nicht verbiegen. Im Gegenteil. Ich springe auf dieses Schiff auf, weil am Ende diese Reise uns alle, die Künstler, das Theater, die Stadt weiter gebracht haben wird.

Die kulturpolitische Situation, die Lage um die Kammerspiele, das alles hat dich nicht abgeschreckt?

GROSS: Im Gegenteil, das alles hat mich motiviert. Der Ruf des Schauspiels überregional ist sehr gut. Es wird gesehen, was Nicola und ihr Team bisher geleistet haben. Und ich weiß, was für ein Potential in diesem Team noch steckt. Wir werden es gemeinsam schaffen, dass die Stadt Bonn einen neuen Stolz für ihr Theater entwickeln kann.

BRAMKAMP: Da hilft es natürlich, dass Jens uns jetzt noch mal von außen spiegelt. Neben der inhaltlichen Arbeit ist es einfach hilfreich, wenn jemand noch mal ganz frisch auf die

Strukturen schaut. Wir haben zum Beispiel das Abo-System gemeinsam verbessert und neu gestaltet. Das sind Impulse, von denen ich mir in vielerlei Hinsicht einiges verspreche.

Nicola, du hast Jens engagiert, und kurz darauf erfahren, dass du schwanger bist. Wirst du wegen der Geburt deines Kindes für einige Zeit kürzer treten?

BRAMKAMP: Ich kann leider nicht kochen, deshalb muss ich möglichst schnell wieder zurück ans Theater. Nein, ehrlich, es überrascht mich, dass es in Zeiten, in denen Ministerinnen Kinder bekommen, Intendantinnen Familien gründen und Yahoo-Vorstände schwanger antreten, noch eine ernsthafte Frage ist. Es ist ja nicht mein erstes Kind, ich bin es gewohnt, Beruf und Familie zu managen und werde nach dem Mutterschutz direkt mit den Kollegen beginnen, die nächste Spielzeit zu planen. Alle wichtigen künstlerischen Entscheidungen treffen wir – wie bei uns üblich – im Team. Die administrativen Aufgaben im Alltag übernimmt Jens für ein paar Monate. Da hat er tatkräftige Unterstützung von Christiane Krüger, unserer Künstlerischen Betriebsregisseurin sowie von Inga Hansen, Nina Steinhilber und Johanna Vater aus der Dramaturgie.

Habt ihr auch bei dem aktuellen Spielplan zusammengearbeitet?

GROSS: Ja, ich bin in der letzten Phase mit eingestiegen und stehe natürlich voll und ganz zu dem neuen Programm.

BRAMKAMP: Besonders erfreulich ist, dass ein geschätzter gemeinsamer Bekannter, Fritz Kater (Armin Petras), eine Uraufführung für uns schreiben wird. Da schließt sich dann ein Kreis. Armin Petras (Fritz Kater) und Jens wollten mich damals ans Maxim Gorki Theater engagieren. Ich fühlte mich aber dem Schauspielhaus Hamburg in seiner Interimsphase verpflichtet und bin dann, schweren Herzens, doch nicht nach Berlin. Umso schöner, dass wir nun alle hier in Bonn zusammen finden.

HIGHLIGHTS

LIGHTS

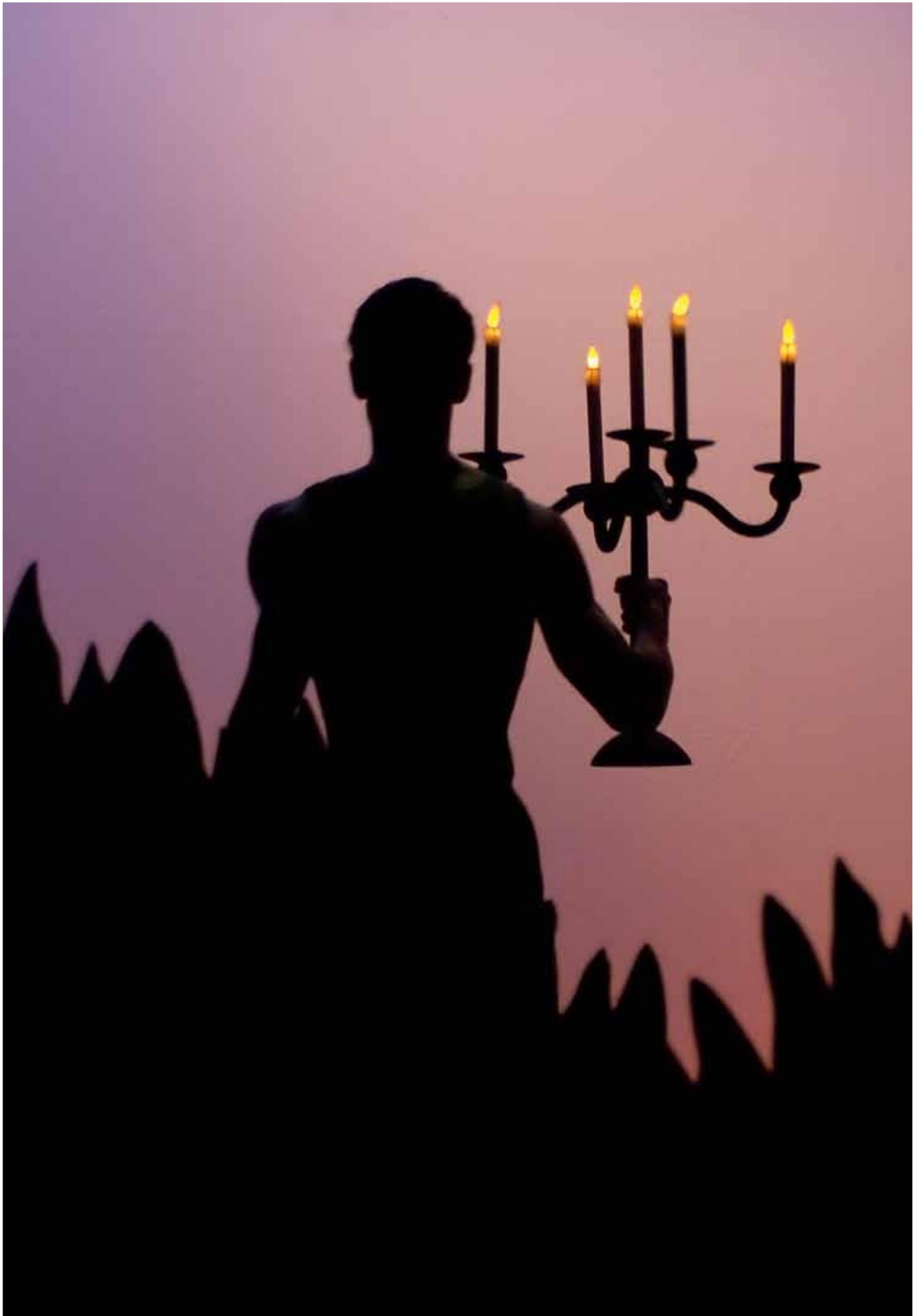
DES INTERNATIONALEN TANZES

Vom Rausch der persönlichen Freiheit zur Rücksichtslosigkeit und dem ewigen Verhängnis in der Liebe: Das berühmte Moulin Rouge am Montmartre der Bohème in Paris des 19. Jahrhunderts ist Schauplatz für die junge Tänzerin Nathalie und ihren Partner, den Künstler Mathieu. Ein in Glück schwelgendes Paar – bis Nathalie eine Anstellung an dem weltbekannten Varieté zufällt. Sie verlässt Mathieu, und beide geraten in ein Netz aus Bestimmungen und Beeinflussungen. Das Royal Winnipeg Ballet wird mit der erfolgreichsten Inszenierung seit seinem Bestehen im Opernhaus fulminant die Spielzeit 2015/16 eröffnen. MOULIN ROUGE – THE BALLET ist eingebettet in einen französisch inspirierten Soundtrack. Mit dem Stück Stück hebt sich das erste Mal nach 1997 in Deutschland der Vorhang für die führende und zugleich älteste Compagnie Kanadas. Sie lehrt, entwirft und performt: In der angeschlossenen Ballettschule formt das Royal Winnipeg Ballet selbst neue Mitglieder des Ensembles, vielseitig und in technischer Perfektion. Unter der Leitung des Choreographen Jordan Morris reflektieren diese in MOULIN ROUGE am 3. und 4. November 2015 Leidenschaft, Überschwang, Ehrlichkeit und Exzellenz. Ein Schweben zwischen zart-träumerischen Liebesszenen und expressiv-dröhnenden Feindschaftsbekundungen prä-

sentiert sich auch am 8., 9. und 10. Dezember auf der Bühne des Opernhauses. Auf der Suche nach lyrischem Stoff vereint das Ensemble der Staatsoper Jekaterinburg aus Russland in ROMEO UND JULIA Sergei Prokofjews Ballettkomposition mit der weltliterarischen Tragödie Shakespeares. Dessen Bildhaftigkeit und Emotionalität seien nach wie vor modern, so N. Kasatkina und V. Vasiljow, beide verantwortlich für die Einstudierung. »Traditionen, Bedingtheiten und Vorurteile können auch heute zum Hindernis in der Kommunikation zwischen den Menschen werden.« Die große Rolle tragen dabei nicht nur Romeo und Julia selbst – auch das Volk ist Hauptheld. Jeder Protagonist sei der Sympathie und der Liebe wert, um den Zuschauer die Emotionen des Stückes mittragen zu lassen. Neben Bolschoi und Mariinski das beste sowie innovativste Ensemble Russlands, bringt das Ballett zusammen mit dem Orchester der Staatsoper Jekaterinburg nur einige Tage später zwei weitere reizvolle Stücke zur Aufführung: Mit LA SYLPHIDE, dem Inbegriff des romantischen Balletts, erzählen die Tänzerinnen und Tänzer unter Choreograph August Bournonville am 18. Dezember 2015 von unsterblichen Wesen und unabsehbarem Schicksalspiel. Peter I. Tschaikowskys Meisterwerk DER NUSSKNACKER bringt die Gastspielreihe

aus Russland schließlich zu einem krönenden Abschluss. Das berühmte Weihnachtsballett gilt seit mehr als hundert Jahren als unangefochtener Klassiker, am 19. und 20. Dezember getanzt von einer der professionellsten Compagnien der Welt. Am 22. Januar 2016 erwartet die Bonner Bühne dann erneut hohen Besuch: Der französische Starchoreograph Thierry Malandain gastiert am Theater Bonn. Mit LA BELLE ET LA BÊTE legt Malandain den Fokus auf die Zerbrechlichkeit, Kraft und Sinnlichkeit eines tanzenden Körpers, gefangen zwischen Schönheit und Hässlichkeit, Geist und Leib. Das Ensemble des Malandain Ballet Biarritz verspricht mit dem Handlungsballett des symbolischen Märchens um die Schöne und das Biest eine ungewohnt politische Inszenierung, in der christliche Werte auf dem Prüfstand stehen. Malandain, ehemals Tänzer an der Pariser Staatsoper, hat in über achtzig eigenen Choreographien einen zeitlos nüchternen, zugleich jedoch unvergleichbar energetischen Stil entwickelt. Als steter Wert gilt, auch in Bonn: Kontakt zum Publikum, ohne Verlass auf rein traditionelle Mittel. JANNA HÜTTEBRÄUCKER

Das vollständige Programm unter
www.theater-bonn.de



TANZ

MOULIN ROUGE



DER NUSSKNACKER



LA SYLPHIDE





Ökologisch einrichten nach Maß:
Küchen, Wohn- und Esszimmer,
Büro, Schlaf- und Kinderzimmer.

An der Margarethenkirche 31 • 53117 Bonn-Graurheindorf
Telefon 02 28 / 33 62 966 • www.biomoebelbonn.de



LITE
RATUR
HAUS
BONN

BUNDESKUNSTHALLE

 WWW.RITA.BAUS.DE
KULTURPRODUKTION

MICHAEL DEGEN LIEST AUS SEINEM NEUEN BUCH
»DER TRAUERIGE PRINZ«
Sonntag, 31. Mai, 12 Uhr, Bundeskunsthalle

Karten 14,50 €/8,50 € zzgl. VVK
über Bonnticket 0228 – 50 20 10 und alle bekannten VVK-Stellen



Unser größter Gewinn: die gute Stimmung ...

... und zwar die im Haus. Hier wohnen wir in
niveauvoller Nachbarschaft, verfügen über
unsere unantastbare Privatsphäre, genießen
Sicherheit und Service, anspruchsvolle
Freizeitangebote, ein sehr gutes Restaurant,
ein 31° C warmes Hallenbad, Tiefgarage und
sehr vieles mehr.



Das **Video** ...
auf unserer Website
oder als DVD per Post.

Wohnstift Beethoven • Siefenfeldchen 39, 53332 Bornheim • www.wohnstift-beethoven.de

WOHNSTIFT
BEETHOVEN

Die 1. Klasse für Senioren

Zum Beispiel **Wohnungstyp E**
mit **62 m²**: Wohnzimmer, Schlafzimmer, Dielē,
Küche, Bad, Balkon/Loggia, Kellerabteil.

Pensionspreis für 2 Personen
inkl. aller NK, Reinigungsservice,
tägl. 3-Gänge-Wahl-Menü, Notruf,
Veranstaltungen und
vieles mehr
schon ab **2.826,-€**



Auf Wunsch: Pflege/Betreuung, rund um
die Uhr, in unserer Wohnung oder im
freundlich gestalteten Pflegewohnbereich.

Wfl. 31 bis 110 qm. Reservieren Sie sich
Ihre Wunschwohnung! **Informationen:**
0 22 22 / 73 - 512, Sylvia Fischer

Jugendclub // THEATER BONN

AM ANFANG WAR DAS CHAOS

WIE GEMEIN VON DIR,
EINFACH DA LIEGEN
ZU BLEIBEN

Ist dir eigentlich
alles egal?



EINE SZENISCHE INSTALLATION
IN DER ERMEKELKASERNE

61 / nur
18.6.2015
PREMIERE



WAS WILLST DU
VON MIR? NIEMAND
WILL WAS VON MIR.

Was gibt es zum Abendessen?
"BRATKARTOFFELN"
AHA.

Wir kommen so
nah, bis du
keine Luft mehr
bekommst.

Chaos ist, wenn man
realisiert, dass Sprache
alles definiert.

EUER EHREN, DAS IST
NICHT MÖGLICH. ES
IST MATHEMATIK.

COR



DesignConcept
WohnConcept
BüroConcept



BüroConcept + RaumDesign
 Strotmann OHG
 Brüdergasse 31 · 53111 Bonn
 Belderberg 9 + 2 · 53111 Bonn
 Tel.: 02 28 - 60 44 6-0 · info@buerconcept.de
 www.buerconcept.de

*Große Terrasse
 vor dem Haus*

Schaarschmidt

Bistro – Partyservice



*Essen und
 trinken in entspannter Atmosphäre!*

Öffnungszeiten: Hohenzollernstr. 68
 täglich von 12 – 15 und 53173 Bonn-Bad Godesberg
 abends ab 18 Uhr, So. Ruhetag Tel.: 0228 / 3509146

BONN-COUTURE
LUXUS MODE SECOND HAND

ROSWITHA CARSTENSEN

... hallo Modedefans ...

CHANEL · HERMES · DIOR · GUCCI
 DOLCE & GABBANA · CUCINELLI · DRIES VAN NOTEN
 ETRO · JIL SANDER · LOUIS VUITTON U.V.A.

THOMAS-MANN-STRASSE 43 · 53111 BONN

„WER FEST AUF SEINEN FÜSSEN STEHT
 UND EIN SCHARFES AUGE IM KOPF HAT,
 DER WEISS SEINEN WEG, UND DARF AUCH ETWAS
 WEITER GEHEN ALS GEWÖHNLICH.“

LUDWIG VAN BEETHOVEN

RICHARZ

JUWELENGOLDSCHMIEDE SEIT 1918

IN DER SÜRST 9 · 53111 BONN
 WWW.JUWELIER-RICHARZ.DE

BESUCHEN SIE AUCH UNSER ONLINE-SCHAUFENSTER!



**KLAVIERHAUS
 KLAVINS**

GROTRIAN-STEINWEG & SCHIMMEL.

EXKLUSIV FÜR SIE IN BONN

SCHIMMEL **PIANOS** **YAMAHA** **GROTRIAN-STEINWEG**

Vermietung Transporte Stimmungen Reparaturen
 Kulturzentrum „Tapetenfabrik“ | Auguststraße 26–28 | 53229 Bonn
 Tel 0228 / 461515 | Mo bis Fr 10–18:30 & Sa 11–16 Uhr | klavierhaus-klavins.de

2015 | 2016 *Programm*



Foto: Marcus Höhn

MAX RAABE

am 12. Dezember 2015,
im Opernhaus

Singender Schauspieler oder schauspielender Sänger – so genau lässt sich **TIM FISCHER** nicht betiteln. Fakt ist: Er ist ein Bühnenmensch. Mit seinen vierzig Jahren hat er ziemlich genau ein Vierteljahrhundert auf den Brettern dieser Welt verbracht. Dort oben präsentiert er dann klassische Chansons à la Jacques Brel oder gerne auch Zarah Leander, Edith Jeske oder Udo Lindenberg. Sein Partner bleibt zwischen leiser Melancholie und einem gewissen Augenzwinkern Pianist **RAINER BIELFELDT**. Gemeinsam widmen sich die beiden in **TIM FISCHER – GELIEBTE LIEDER** am 29. August 2015 Zeitkritischem. Das Wesentliche ist und bleibt aber das Gefühl. Vielleicht auch, weil es zeitlos ist.

Nach der ersten musikalischen Eröffnung von **QUATSCH KEINE OPER** in der Spielzeit 2015/16 nehmen **JÜRGEN BECKER** und Historiker **MARTIN STANKOWSKI** einen wohl jedem bekannten Ritus genauer unter die Lupe: Die allgemeine Heiterkeit zum weihnachtlichen Jahresende. Ist das alles noch Musik, oder schon ein Weihnachtslied? Begleitet von feinem High-End-Christmas-Jazz der Talking Horns fühlt sich **JÜRGEN BECKER – WHY-NACHTEN** fast an wie 3000 Jahre 24. Dezember in Begleitung von Bartoldi und Emerson Lake & Palmer. Beckers Streifzug durch die Wintertage gibt es am 23. November am **THEATER BONN**.

Das bekommt am 5. Dezember Besuch aus der *Anstalt*: **MAX UTHOFF**, zusammen mit **CLAUS VON WAGNER** bekannt aus der Kabarett-sendung im ZDF, nutzt seine Hauptwaffe: die Sprache. Bekanntlich ja die Waffe der Pazifisten, dreht es sich in seinem neuen Programm **GEGENDARSTELLUNG** um gesellschaftlichen Inzest, die Wucht der Behauptung. Und davon, dass Menschen, die in Schubladen denken, sich wenigstens schon mal halbwegs aufgeräumt fühlen. Nicht ganz unwahrscheinlich, dass an diesem Abend in der Oper auch Mitglieder der deutschen Politik Erwähnung finden. Uthoff selbst spricht wohl die schönste Einladung an alle Besucher aus: »Wo man singt, da lass dich nieder, böse Menschen haben keine Lieder. In diesem Sinne willkommen zu einem Abend ohne Musik!«

Ein Abend mit oder aus Musik präsentiert Sänger **MAX RAABE** am 12. Dezember mit dem Soloprogramm **EIN HEISSER KUSS, EIN SÜSSER BLICK**. Zusammen mit seinem langjährigen Klavierpartner **CHRISTOPH ISRAEL** lässt Raabe sich in seinem Zuhause nieder: der Musik der 20er und 30er Jahre. Friedrich Hollaender, Walter Jurmann oder Werner Richard Heymann leihen ihm dafür ihre Lieder. »Sie hätten in den 20er Jahren auch Erfolg gehabt«, so machte Max Colpet, beteiligt an der Entwicklung des wunderbaren Couplets, Raabe sein wohl wertvollstes Kompliment.

Auch sonst schlägt Raabe seinen Stimmbogen fernab übertriebener Süßlichkeit von den 20er Jahren über die Gegenwart bis in die USA: Als musikalische Untermauerung begleitete er sogar die Hochzeit von Rocker Marilyn Manson und Burlesque-Girl Dita von Teese.

Schließlich werden die optimistischen Herren von **MNOZIL BRASS** mit **YES, YES, YES** das neue Jahr für einen Abend ins Zeichen der gelebten Blechmusik stellen. Am 23. April 2016 bewegt sich das Septett aus Österreich gekonnt durch die Untiefen des Slapsticks und des schwarzen Humors – stets mit einem satten »Pfffr« auf den Lippen. Was als Session im Wiener Gasthaus Josefs Mnozil begann, hat sich zur einzigartigen Blechmusik in Jazz, Klassik und Crossover für alle Lebenslagen gewandelt. **YES, YES, YES**. Weil einmal **YES** nicht reicht.

[JANNA HÜTTEBRÄUCKER]

QUATSCH KEINE OPER!
Das vollständige Programm unter
www.theater-bonn.de

Orchesterfest

Ein Tag mit Deinem Orchester

Klangabenteurer aufgepasst: Es darf endlich wieder mitgemacht, zugehört und entdeckt werden! Am 7. Juni öffnet das Beethoven Orchester Bonn (BOB) wieder ab 11 Uhr für das beliebte Orchesterfest in der Beethovenhalle die Türen, ein Fest für die ganze Stadt. Hier kann sich jeder, ob Klein oder Groß, auf eine spannende Reise durch die Welt der Musik begeben. Das BOB und Generalmusikdirektor (GMD) Stefan Blunier haben ein buntes Programm zusammengestellt.

Die Musiker, die sonst nur auf der Bühne zu sehen sind, stehen im Foyer für neugierige Fragen zur Verfügung. An zahlreichen Ständen gibt es kreative Aktionen und Spiele. Verschiedene Instrumente können ausprobiert werden. Selbstverständlich werden auch Ausschnitte aus »Bobbys Klassik« dargeboten. Neben dem musikalischen Märchen *Peter und der Wolf* mit Konrad Beikircher als Erzähler wird die *Geschichte vom tönenden Bleistift* (für Kinder zwischen 5 und 8 Jahren) präsentiert.

In der Beethovenhalle werden Instrumentenbauer ihren Beruf und ihre Instrumente vorstellen. Außerdem kann man in eine Tuba pusten, einige der über 500 (!) Schlaginstrumente kennenlernen oder die 47 Saiten einer Harfe aus der Nähe betrachten. Mit großen und kleinen Musikbegeisterten wird den ganzen Tag musiziert, gefeiert und gespielt. Die Mitglieder des BOB zeigen, wie viel Freude Musik bereiten kann und warum sie ihre Leidenschaft zum Beruf gemacht haben.

»Musikalisch-Sportlich« treten die Musikerinnen und Musiker des BOB im »Olympischen Konzert« auf. Unter der Leitung von GMD Blunier stehen u. a. Werke wie die *Olympic Fanfare*, der *Hummelflug* und die *Pizzicato-Polka* auf dem Programm.

Das Publikumsorchester ist schon ein Klassiker des Orchesterfestes. Begeisterte Laienmusiker aus dem Bonner Raum sowie Mitglieder des BOB sitzen gemeinsam auf der Bühne in der Beethovenhalle und spielen unter der Leitung von GMD Blunier Johannes Brahms' *Ungarischen Tanz Nr. 5* und von Hans Zimmer Musik zu *Fluch der Karibik*.

Für kulinarische Genüsse sorgt das Restaurant Da Capo mit vergnüglicher Begleitmusik von den Musikern des BOB.

[MARKUS REIFENBERG]

ORCHESTERFEST – 7. Juni 2015 | Beethovenhalle

Hauptprogramm

- 11.30 Uhr: Peter und der Wolf mit Konrad Beikircher (*Bobbys Klassik*)
- 14.00 Uhr: Olympisches Konzert
- 16.00 Uhr: Publikumsorchester

Rahmenprogramm

Instrumentenvorstellungen, Kammermusik, Kaffeehausmusik, Tischtennis, Mittagsbuffet, Kaffee und Kuchen, Orchesterquiz u. v. m.

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei!

Angebote und Projekte

rund um das THEATER BONN

BLICK HINTER DIE KULISSEN

Das THEATER BONN bietet für Gruppen ab 8 Personen Theaterführungen durch Opernhaus, Kammerspiele oder Werkstätten an. Interessierte Gruppen können sich über die Theaterkasse anmelden.
5,- € pro Person [erm. 3,- €]

FREAKSHOW

Die umwerfende, herzerreißende und einzigartige FREAKSHOW mit Schauspielern des Ensembles und Gästen.

WERKSTATT 31. Mai, 20 Uhr

KUNST GEGEN BARES

Das Prinzip ist einfach: von noch unentdeckten Singer-Songwritern über Poetry-Slammern auf der Suche nach Testpublikum, professionellen Stand-up-Comedians, bis hin zu Clowns oder Performern präsentieren Künstler aus den unterschiedlichsten Bereichen in zehn Minuten ihr Programm. Anschließend entscheidet das Publikum selbst, wie viel Bares der Auftritt wert war. Das gesammelte Geld geht dabei zu 100% an die Künstler. Erstmals findet das in vielen deutschen Städten beliebte Format auf der Bühne des Theaters statt.

WERKSTATT

30. Mai, 20 Uhr | 20. Juni, 20 Uhr

Wortmusik

SO DAS ENDE DER EIFERSUCHT

Eine Leidenschaft nimmt von der Person in krankhafter Weise Besitz. Die tödliche Verletzung wird nur in der Auslöschung des Erinnerns zum befreienden Vergessen. So beschreibt Marcel Proust »Das Ende der Eifersucht«. Es sind die zentralen Themen des meisterhaften französischen Erzählers: Liebe, Einsamkeit und Tod. Es liest Barbara Teuber. James Maddox spielt Klavierwerke von C. Debussy, G. Fauré, C. Franck und M. Ravel.

OPERNHAUS-FOYER

21. Juni, 11 Uhr

COCAINE

Zwei Hochstapler – der Schauspieler Hajo Tuschy und der Musiker Jacob Suske – ziehen ins glamouröse Paris der goldenen 1920er Jahre und treffen auf mondäne Halbweltdamen, larmoyante Dandys und charmante Tänzerinnen, und vor allem auf ein geheimnisvolles weißes Pulver mit äußerst stimulierender Wirkung. Auf den Spuren des Journalisten Tito Arnaudi wandelnd, der einst aus Liebeskummer in die Stadt kam, erleben die beiden die unwahrscheinlichsten Geschichten und finden sich in den skurrilsten Situationen wieder. Doch während die Nase trockener, das Ziehen im Hals stärker und der Kopf immer heißer wird, beginnen auch die Grenzen zwischen Realität, Trip und Vision immer mehr zu verschwimmen.

WERKSTATT 26. Juni, 21 Uhr

KALENDARIUM

MAI 2015

| | | | |
|----|----|-----------------------|--|
| So | 24 | 18.00 Opernhaus | SALOME |
| Mi | 27 | 19.30 Opernhaus | Highlights des Internationalen Tanzes IF AT ALL |
| Do | 28 | 19.30 Opernhaus | Highlights des Internationalen Tanzes IF AT ALL |
| Do | 28 | 19.30 Halle Beuel | HERZ DER FINSTERNIS |
| Fr | 29 | 20.00 Opernhaus | Quatsch keine Oper! KÖBES UNDERGROUND LIVE |
| Fr | 29 | 18.00 Halle Beuel | VON ALLERLEI WILDEN TIEREN UND ANDEREN SCHRÄGEN VÖGELN [Premiere] |
| Fr | 29 | 20.00 Werkstatt | CHRONIK EINES TORKELEN DEN PLANETEN. DEUTSCHLAND-REVUE |
| Sa | 30 | 19.30 Opernhaus | TURANDOT [Galavorstellung mit José Cura] |
| Sa | 30 | 19.30 Kammerspiele | ANSICHTEN EINES CLOWNS [zum letzten Mal i. d. S.] |
| Sa | 30 | 19.30 Halle Beuel | HERZ DER FINSTERNIS |
| Sa | 30 | 20.00 Werkstatt | Kunst gegen Bares |
| So | 31 | 18.00 Opernhaus | THEBANS |
| So | 31 | 16.00 Kammerspiele | FAUST I |
| So | 31 | 20.00 Werkstatt | Die umwerfende, herzerreißende und einzigartige FREAKSHOW |

JUNI 2015

| | | | |
|----|----|-----------------------|---|
| Mo | 1 | 19.30 Opernfoyer | DER LETZTE MACHT DAS LICHT AUS – Diskussion zur Zukunft des THEATER BONN |
| Mi | 3 | 19.30 Opernhaus | Highlights des Internationalen Tanzes AUTORRETRATO |
| Mi | 3 | 19.30 Halle Beuel | HERZ DER FINSTERNIS |
| Do | 4 | 18.00 Opernhaus | THEBANS [zum letzten Mal] |
| Fr | 5 | 19.30 Kammerspiele | FAUST I |
| Fr | 5 | 19.30 Halle Beuel | HERZ DER FINSTERNIS |
| Sa | 6 | 15.00 Halle Beuel | VON ALLERLEI WILDEN TIEREN UND ANDEREN SCHRÄGEN VÖGELN |
| Sa | 6 | 19.30 Opernhaus | Highlights des Internationalen Tanzes CARMEN |
| Sa | 6 | 19.30 Kammerspiele | DIE MÖWE [zum letzten Mal] |
| Sa | 6 | 20.00 Werkstatt | ANATOL [zum letzten Mal in dieser Saison] |
| So | 7 | 11.00 Halle Beuel | VON ALLERLEI WILDEN TIEREN UND ANDEREN SCHRÄGEN VÖGELN |
| So | 7 | 18.00 Opernhaus | Highlights des Internationalen Tanzes CARMEN |
| So | 7 | 18.00 Kammerspiele | FAUST I |
| So | 7 | 19.00 Halle Beuel | IF NOT US THEN WHO? [Geschlossene Veranstalt. der UN] |
| Mo | 8 | 19.30 Opernfoyer | OPERA XTRA |
| Di | 9 | 19.30 Halle Beuel | HERZ DER FINSTERNIS |
| Mi | 10 | 19.30 Opernhaus | DIE ZAUBERFLÖTE |
| Do | 11 | 20.00 Werkstatt | TRAURIGKEIT & MELANCHOLIE [Premiere] |
| Fr | 12 | 18.00 Halle Beuel | VON ALLERLEI WILDEN TIEREN UND ANDEREN SCHRÄGEN VÖGELN |
| Fr | 12 | 19.30 Opernhaus | HOFFMANN'S ERZÄHLUNGEN |
| Sa | 13 | 19.30 Opernhaus | TURANDOT |
| Sa | 13 | 19.30 Kammerspiele | DAS FEST [Premiere] |
| So | 14 | 11.00 Halle Beuel | VON ALLERLEI WILDEN TIEREN UND ANDEREN SCHRÄGEN VÖGELN |

| | | | |
|----|----|--------------------------|--|
| So | 14 | 18.00 Opernhaus | SALOME [zum letzten Mal] |
| So | 14 | 18.00 Kammerspiele | FAUST I |
| Di | 16 | 18.00 Kammerspiele | Spotlights-Festival: DIE LETZTEN TAGE DER MENSCHHEIT |
| Di | 16 | 20.00 Werkstatt | TRAURIGKEIT & MELANCHOLIE |
| Mi | 17 | 19.30 Opernhaus | HOFFMANN'S ERZÄHLUNGEN |
| Mi | 17 | 19.30 Kammerspiele | HIOB |
| Mi | 17 | 20.00 Werkstatt | CHRONIK EINES TORKELEN DEN PLANETEN. DEUTSCHLAND-REVUE [zum letzten Mal i. d. S.] |
| Do | 18 | 19.30 Kammerspiele | FAUST I |
| Do | 18 | 19.00 Ermekeilkaserne | Jugendclub: AM ANFANG WAR DAS CHAOS [Premiere] |
| Do | 18 | 19.30 Halle Beuel | HERZ DER FINSTERNIS [zum letzten Mal i. d. S.] |
| Fr | 19 | 19.30 Kammerspiele | DAS FEST |
| Fr | 19 | 20.00 Werkstatt | TRAURIGKEIT & MELANCHOLIE |
| Sa | 20 | 19.00 Ermekeilkaserne | Jugendclub: AM ANFANG WAR DAS CHAOS |
| Sa | 20 | 19.30 Opernhaus | TURANDOT |
| Sa | 20 | 19.30 Kammerspiele | DAS FEST |
| Sa | 20 | 20.00 Werkstatt | Kunst gegen Bares |
| So | 21 | 11.00 Opernfoyer | Wortmusik |
| So | 21 | 11.00 Kammerspiele | Matinee zur Verleihung des Theaterpreises THESPIS |
| So | 21 | 16.00 Ermekeilkaserne | Jugendclub: AM ANFANG WAR DAS CHAOS |
| So | 21 | 18.00 Opernhaus | HOFFMANN'S ERZÄHLUNGEN [zum letzten Mal] |
| So | 21 | 18.00 Kammerspiele | DAS FEST |
| Di | 23 | 18.00 Halle Beuel | VON ALLERLEI WILDEN TIEREN UND ANDEREN SCHRÄGEN VÖGELN |
| Di | 23 | 19.00 Ermekeilkaserne | Jugendclub: AM ANFANG WAR DAS CHAOS |
| Di | 23 | 19.30 Kammerspiele | HIOB |
| Di | 23 | 20.00 Werkstatt | DER VOLKSHAI [zum letzten Mal] |
| Mi | 24 | 19.30 Opernhaus | TURANDOT [zum letzten Mal] |
| Mi | 24 | 19.30 Kammerspiele | DAS FEST |
| Mi | 24 | 20.00 Werkstatt | TRAURIGKEIT & MELANCHOLIE |
| Do | 25 | 19.00 Ermekeilkaserne | Jugendclub: AM ANFANG WAR DAS CHAOS |
| Do | 25 | 19.30 Opernhaus | DIE ZAUBERFLÖTE |
| Do | 25 | 19.30 Kammerspiele | FAUST I |
| Do | 25 | 20.00 Werkstatt | EINE NACHT LANG FAMILIE [zum letzten Mal i. d. S.] |
| Fr | 26 | 18.00 Halle Beuel | Gastspiel: LOOK AT ME |
| Fr | 26 | 19.30 Kammerspiele | DAS FEST |
| Fr | 26 | 22.00 Werkstatt | COCAINE [zum letzten Mal] |
| Sa | 27 | 18.00 Halle Beuel | Gastspiel: LOOK AT ME |
| Sa | 27 | 19.30 Kammerspiele | DAS FEST |
| So | 28 | 18.00 Opernhaus | Kehrauskonzert |

Alle Termine finden Sie im jeweiligen Monatsleprello und auf www.theater-bonn.de

Bettgestelle



Schlafsysteme



AUNOLD
Orthoschlaf

Berliner Freiheit 7
53111 **Bonn**
0228 - 96 15 83 40

Hohenzollernring 103
50672 **Köln**
0221 - 788 79 799

Hansaring 63-67
50670 **Köln**
0221 - 13 73 35

www.aunold.de

Vereinbaren
Sie gerne einen
kostenlosen
Beratungstermin

Bettdecken



Komfortbetten



IMPRESSUM

Ausgabe Mai – Okt. 2015
6

HERAUSGEBER
THEATER BONN

Generalintendant
Dr. Bernhard Helmich

REDAKTION
Marketing & Kommunikation,
Dramaturgie,
Künstlerisches Betriebsbüro

KONZEPT, GESTALTUNG
Imn-Berlin.com

**VERLAG,
ANZEIGENVERWALTUNG
UND -DISPOSITION**
Ideal Werbeagentur GmbH
Junkerstraße 21, 53177 Bonn
Telefon: 0228 55 90 20
Fax: 0228 55 90 222
E-Mail: ehipp@idealbonn.de

DRUCK
Meiling Druck, Haldensleben

WWW.THEATER-BONN.DE

 **FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.**

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



Redaktionsschluss: 21. Mai 2015
[Änderungen vorbehalten]

DIE THEATERKASSEN (FÜR ALLE SPIELSTÄTTEN)

Theater- und Konzertkasse am Münsterplatz
Windeckstraße 1, 53111 Bonn
Tel. +49[0]228-77 80 08 | Fax +49[0]228-77 5775

Öffnungszeiten
Mo – Fr 10 – 18 Uhr | Sa 10 – 16 Uhr

TELEFONISCHE BESTELLUNG
Mo – Fr 10 – 16 Uhr | Sa 10.30 – 13 Uhr

ABENDKASSE

Die Abendkassen sind jeweils 1 Stunde, die in der Werkstatt und den Außenspielstätten jeweils 1/2 Stunde vor Vorstellungsbeginn geöffnet.

Opernhaus Tel. +49[0]228-77 36 68 | Kammerspiele Tel. +49[0]228-77 80 22
Halle Beuel Tel. +49[0]228-77 84 07 | Werkstatt Tel. +49[0]228-77 82 19

WEITERE VORVERKAUFSSTELLEN

unter www.bonnticket.de

INTERNETVERKAUF

Alle Eintrittskarten sind als print@home-Tickets im Internet unter www.theater-bonn.de und www.bonnticket.de buch- und ausdrückbar.

SPIELSTÄTTEN

OPERNHAUS

Am Boeselagerhof 1, 53111 Bonn
Tel. +49[0]228-77 80 00

Stadtbahn: Linien 62, 65, 66, 67 [Haltestelle Bertha-von-Suttner-Platz]

Busse: Linien 600, 601 [Haltestelle Opernhaus]

Linien 529, 537, 538, 550, 551, 602, 603, 606, 607, 608, 609, 634, 635 [Haltest. Bertha-von-Suttner-Platz]

Parken: Es besteht die Möglichkeit für Opernbesucher, in der Tiefgarage an der Oper von 18 bis 1 Uhr zum Preis von 3,- Euro zu parken. Dieser Parkschein kann ausschließlich an den Automaten im Kassenraum des Opernhauses bezahlt werden. Auch im Parkhaus des Hilton Hotels gibt es die Möglichkeit zwischen 18 Uhr und 0 Uhr zum vergünstigten Operntarif von 5,- Euro zu parken.

KAMMERSPIELE BAD GODESBERG

Am Michaelshof 9, 53177 Bonn-Bad Godesberg, Tel. +49[0]228-77 80 01

Stadtbahn: Linien 16, 63, 67 [Bad Godesberg Bahnhof/Rheinallee]

Busse: Linien 610, 611, 612, 613, 614, 615, 637, 638, 855, 856, 857

[Haltestelle Koblenzer Straße bzw. Am Kurpark bzw. Bad Godesberg Bahnhof/Moltkestraße]

Fußweg: 5 Minuten ab Bahnhof Bonn-Bad Godesberg

HALLE BEUEL

Siegburger Strasse 42, 53229 Bonn-Beuel

Busse: Linien 529, 538, 603, 608, 609 [Haltestelle Schauspielhalle Beuel]

Fußweg: 5 Minuten ab Bahnhof Bonn-Beuel

FAHRPLANAUSKUNFT

Montag – Freitag 7 – 17 Uhr / Samstag, Sonntag 10 – 17 Uhr | Tel. 0180 – 350 40 30



Jetzt gebührenfrei
informieren:
0800 6833800

Zurück ins Leben

REHABILITATION STÄRKT IHRE ZUVERSICHT

Gute Erfahrungen bringen Sie schneller in ein gesundes, aktives Leben zurück. Nach einem Unfall, einer Operation oder einer schweren Erkrankung.

Gemeinsam mit Ihrem ärztlichen und therapeutischen Team trainieren Sie täglich Ihre Gesundheit. Für Körper, Geist und Seele. Das macht Sie stabil für die Zukunft, gibt Ihnen Mut und Zuversicht. Fühlen Sie sich wie zu Hause und doch als Gast aufmerksam umsorgt. In unseren sehr gut ausgestatteten Zimmern mit Dusche, WC, Telefon, TV und Radio. In ruhiger Bonner Citylage mit großem Park, Restaurant und preisgekrönter Architektur.

Kaiser-Karl 
Klinik

Fachklinik für
Rehabilitative Medizin

Orthopädie
Geriatric
Innere Medizin
Traditionelle
Chinesische Medizin

Graurheindorfer Straße 137
53117 Bonn

www.kaiser-karl-klinik.de

DAS LEBEN AUF DER ERDE WIRD IMMER BESSER – **DANK GLOBALEN HANDELS.**

Große und kleine Unternehmen überwinden immer mehr Grenzen und schaffen mehr Wohlstand – die Voraussetzung für bessere medizinische Versorgung, Bildung und Lebensqualität. Heute leben Menschen durchschnittlich ein Drittel länger als noch vor 50 Jahren. Und 90 % der Kinder in den Entwicklungsregionen besuchen eine Grundschule. Es ist noch nicht alles perfekt, doch je mehr die Welt zusammenwächst, desto besser wird es für alle. Das ist die Stärke des globalen Handels.

dhl.de/globaler-handel

DHL
EXCELLENCE. SIMPLY DELIVERED.